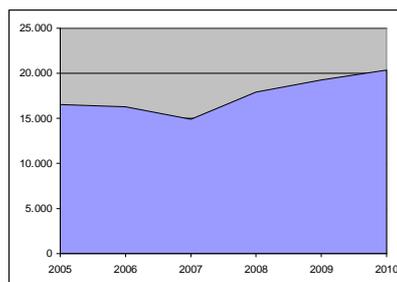

Universität Kassel – Wachstum und Qualität



Professionalisierung für Studium und Lehre

Antrag der Universität Kassel im Rahmen des gemeinsamen Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“)

Kassel, den 20. September 2011

Universität Kassel
Der Präsident
Mönchebergstraße 19
34125 Kassel

Gliederung

Zusammenfassung	1
A. Bestandsaufnahme – Stärken / Schwächen-Analyse für Studium und Lehre	2
- Ausgangssituation und Herausforderungen in der Lehre	2
- Qualitätsverständnis	3
- Spannungsverhältnis von Wachstum und Qualität	3
- Stärken – Schwächen – Analyse	5
- Handlungsorientierte Problemanalyse	8
B. Beschreibung der Handlungsfelder und Maßnahmen	12
Handlungsfeld I: Professionalisierung der Propädeutik	12
- Maßnahme I.1: Beratung und Selbstinformation der Studierenden und Studieninteressierten.	13
- Maßnahme I.2: Verbesserung der Studierfähigkeit.	13
- Maßnahme I.3: Mathematik-Propädeutik für Technik- und Wirtschaftswissenschaften.	14
- Maßnahme I.4: Wissenschaftssprache Deutsch.	14
- Maßnahme I.5: Fremdsprachliche Voraussetzungen für das Studium.	15
- Maßnahme I.6: Basiskompetenzen für den Lehrerberuf.	15
Handlungsfeld II: Professionalisierung der didaktischen Qualität der Lehre	16
- Maßnahme II.1: Hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden.	16
- Maßnahme II.2: Forschungsbezogene hochschuldidaktische Konzepte.	17
- Maßnahme II.3: Kompetenzzentrum Empirische Forschungsmethoden.	17
- Maßnahme II.4: Verankerung von Praxiserfahrungen im Bachelorstudium.	18
- Maßnahme II.5: Kompetenzorientierte E-Klausuren.	19
- Maßnahme II.6: Didaktische Entwurfsmuster für blended learning.	20
Handlungsfeld III: Professionalisierung von Qualitätsmanagement und Beratung	20
- Maßnahme III.1: Unterstützung von Studienkoordination, -beratung und Qualitätsmanagement.	20
- Maßnahme III.2: Qualitätsentwicklung und Optimierung modularisierter Studienstrukturen.	21
- Maßnahme III.3: Datengrundlagen für das Qualitätsmanagement.	21
- Maßnahme III.4: Qualitätsentwicklung der Prüfungsämter.	22
- Maßnahme III.5: Mobilitätsberatung International.	22
- Maßnahme III.6: Psychosoziale Beratung in studienbezogenen Problemlagen.	23
Programmadministration: Prozessbegleitung, Einbeziehung der Studierenden und Evaluation	24
C. Finanzierungsplan	25
D. Anhang	
1. Tabellen und Darstellungen zur Stärken – Schwächen – Analyse	
2. Zentrale Dokumente und Konzepte	
3. Literatur	
4. Synoptische Darstellung von Programmzielen, geplanten Maßnahmen, Handlungsbedarfen und Mittelbedarf	

Zusammenfassung.

Das Vorhaben „Wachstum und Qualität. – Professionalisierung für Studium und Lehre“ soll umfassend die Erreichung langfristiger Ziele der Universität Kassel unterstützen. Die Hochschule hat es sich mit ihrem 2010 beschlossenen auf fünf Jahre angelegten Entwicklungsplan zum Ziel gemacht, bei weiterer Profilierung in der Forschung zugleich an die Grenzen ihrer Wachstumsfähigkeit zu gehen, um in den Jahren besonders hoher Nachfrage möglichst vielen Studieninteressierten ein Hochschulstudium zu ermöglichen. Ihrem Leitbild gemäß sieht sie sich in besonderer Weise gehalten,

Zugänge zu Bildung ohne soziale, geschlechtsspezifische, ethnische oder nationale Selektion zu ermöglichen und in voller Breite zu sichern. Studierende und Absolventen sind [...] wichtige Mitarbeiter und Partner, die sie in verbindlicher Zusammenarbeit auf ihre Karriere vorbereitet, auf ihrem Berufsweg begleitet und mit denen sie in lebenslangen Bildungs-, Qualifikations-, Forschungs- und Kooperationsprozessen produktiv verbunden bleibt.

Zur Realisierung des im Leitbild verankerten Anspruchs forschungs- und praxisnaher Ausbildung möglichst vieler Studierender will die Hochschule das erhebliche quantitative Wachstum der letzten Jahre mit wachsender Qualität verbinden, worin bei eng begrenzten finanziellen Ressourcen eine enorme Herausforderung liegt. Unter dem Leitbegriff des *studierendenzentrierten Lernens* soll ein eigenständiges, selbstverantwortetes Studium ermöglicht werden. Die Hochschule will hierzu die Rahmenbedingungen verbessern und Lernanreize setzen. Formuliert wurde dieses Programm im Entwicklungsplan und im „Handlungsrahmen für Gute Lehre“ (2009; Anh. Dok. 1). Kern des Antrags sind Maßnahmen, die im Spannungsfeld von Wachstum und Qualitätsentwicklung diese langfristigen Zielsetzungen aufgreifen und mit aktuellen Bedarfen verbinden. Bedarfe und Defizite wurden 2010 in einer gesonderten Befragung aller Studierenden in den Bachelorstudiengängen ermittelt. Die Maßnahmen sollen in den Jahren 2012 bis 2016 implementiert und vermittels projektbegleitender Kommunikationsprozesse sowie einer stringenten Qualitätssicherung fortentwickelt werden. Erfolgskriterium ist die Senkung der Abbrecherquoten nach den ersten beiden Semestern und die Steigerung der Absolventenquoten. Drei Handlungsfelder stehen im Mittelpunkt:

- + *Verbesserte Propädeutik-Angebote in einer unterstützenden Studieneingangsphase* sollen bei zunehmend heterogeneren Studienvoraussetzungen den nachholenden Erwerb von Studienvoraussetzungen und eine rasche und motivierende Eingliederung in das Studium unterstützen. Für professionalisierte propädeutische Angebote werden 802 T€ p. a. beantragt. I
- + Durch die Fortentwicklung didaktischer Qualitäten der Lehre sollen Studienmotivation, Studienerfolg und eine erfolgreiche Vorbereitung der Absolventinnen und Absolventen für den Beruf oder die weitere wissenschaftliche Qualifikation unterstützt werden. Für die didaktische Professionalisierung der Lehrenden und die Unterstützung forschenden und praxisorientierten Lernens als besonderer Qualitätsmerkmale der Lehre werden 796 T€ p. a. beantragt. II
- + Durch professionalisierte Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studierende, Lehrende und Fachbereiche soll die Qualität studienunterstützender Leistungen erhöht werden. Zugleich sollen die Lehrenden im administrativen und studienorganisatorischen Bereich entlastet werden, um ihnen eine Konzentration auf die Kernaufgaben Lehre, Prüfung und Betreuung zu ermöglichen. Für Professionalisierung von Studienorganisation, Beratung und Betreuung sowie Qualitätsmanagement inklusive des Projektmanagements werden 788 T€ p. a. beantragt. III

A. Bestandsaufnahme – Stärken / Schwächen-Analyse für Studium und Lehre

1. Ausgangssituation und Herausforderungen in der Lehre

Reformuniversität Kassel. Die Universität Kassel wurde 1971 gegründet. Sie gliedert sich in 11 Fachbereiche. Das Spektrum ihrer Fächer reicht von den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften über die Ingenieur- und Naturwissenschaften bis hin zu Musik und Kunst. Bei etwa 300 Professuren führt diese Breite des Studienangebots dazu, dass einige Fächer nur über eine Mindestausstattung verfügen. Dies führte von Anfang an dazu, Forschung und Lehre vielfach interdisziplinär zu betreiben. Als Reformuniversität hat die Hochschule zudem in der Vergangenheit eine hohe Handlungsfähigkeit für strategische Grundsatzentscheidungen und ein hohes Bewusstsein für Fragen der Qualität von Studium und Lehre bewiesen. Ihrem Leitbild entsprechend, verfolgt sie – wie schon in ihrer Zeit als integrierte Gesamthochschule – einen Ansatz der Ausweitung von Bildungschancen. An diesem Ziel will sie festhalten, wenn sie auch die Wichtigkeit von Forschung und Forschungsbezug universitärer Lehre stärker als in ihrer Vergangenheit hervorhebt.

Strategische Ziele in Lehre und Studium. Die Universität Kassel verfolgt in Studium und Lehre folgende strategische Ziele:

1. Eine *universitär-forschungsnahe und zugleich praxisbezogene Ausbildung* zu gewährleisten;
2. *Unterstützungsstrukturen für nicht-traditionelle Studierende* und benachteiligte Gruppen auszubauen;¹
3. eine *ausgeprägte Qualitätskultur* zu entwickeln und die *unterstützenden Strukturen* in Studium und Lehre zu optimieren, um den Studienerfolg sicherzustellen;
4. Verantwortung für die Entwicklungschancen der Region wahrzunehmen und dabei *möglichst vielen Schulabgängerinnen und Schulabgängern universitäre Bildungschancen* zu eröffnen.

Quantitatives Wachstum. Das Ziel der Gewährleistung von Bildungschancen beansprucht die Hochschule bereits jetzt bis an ihre personellen und räumlichen Grenzen. Die Zahl der Studierenden ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen: von ca. 16.700 im Wintersemester 2007/08 auf ca. 20.300 im Wintersemester 2010/11. Im Wintersemester 2011/12 rechnet die Hochschule mit ca. 22.000 Studierenden. Entsprechend der Zielvereinbarung mit dem Land Hessen von 2010 soll die Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit von aktuell ca. 14.600 bis auf eine Obergrenze von 15.925 gesteigert werden. Mit einer Steigerung von 2.931 (2007) auf zuletzt 3.647 Studienanfängerinnen und -anfänger (2010) hat die Universität Kassel ihren vereinbarten Beitrag zum Hochschulpakt 2020 in der ersten Phase deutlich übertroffen. Auch die Zahl der Absolventinnen und Absolventen im Erst- und Zweitstudium wurde gesteigert, von 1.871 (2007) auf 2.161 (2009). Diese Zahl soll bis zum Jahr 2015 auf mindestens 2.500 erhöht werden.

¹ Mehr als 30 % der Studierenden bringen als Zugangsvoraussetzung eine Fachhochschulreife oder abgeschlossene Berufsausbildung mit (Bundesdurchschnitt 4 %), nur 47 % haben Eltern mit Hochschulreife (Bundesdurchschnitt 58 %). Vgl. 19. Sozialerhebung (2011), 52. Ein weiteres Element dieser Zieldimension ist das Engagement der Hochschule in der Gleichstellung, das im Professorinnenprogramm von Bund und Ländern hohe Anerkennung gefunden hat. Zugleich wurden mit den hier eingeworbenen Mitteln Maßnahmen etwa zur Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender in den Technikwissenschaften definiert. Ein zweiter wichtiger Ansatz zur Abmilderung von Benachteiligungen wird durch ein Handlungskonzept zum Umgang mit behinderten Studierenden und die Bestellung eines Behindertenbeauftragten verfolgt.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Studierende	16.504	16.261	14.904	17.868	19.291	20.339
Studierende in RSZ	12.713	12.574	11.658	13.349	14.339	14.608
Studienanfänger / -anfängerinnen	3.171	2.727	2.931	3.749	3.823	3.525
Absolventen / Absolventinnen insgesamt	1.984	1.908	2.111	2.371	2.431	2.419
Absolventen / Absolventinnen (Erst- u. Zweitstudium)	1.757	1.688	1.871	2.122	2.161	Noch nicht verfügbar

2. Qualitätsverständnis

Hochschulpolitischer Konsens. Die Universität Kassel sieht ihre Dialog- und Handlungsfähigkeit in Fragen von Studium und Lehre als zentrale Grundlage für die Realisierung ihrer strategischen Ziele. Indem in den Entscheidungs- und Beratungsgremien regelmäßig Ziele und Maßnahmen der Qualitätssicherung unter Beteiligung aller Gruppen erörtert werden, ist die Weiterentwicklung von Studium und Lehre als hochschulweites Thema verankert. Umfassend hat die Hochschule ihre im Konsens aller Gremien definierte qualitative Strategie in ihrem Entwicklungsplan niedergelegt, der 2010 verabschiedet wurde und der Grundlage der im Juni 2011 unterzeichneten Zielvereinbarung mit dem Land ist. Er nennt abgeleitet aus den obenstehenden Grundzielen drei Schwerpunkte für die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre, die zugleich die Handlungsfelder dieses Antrags sind:

1.	<i>Die Kompensation von Ungleichheiten in den Bildungsvoraussetzungen ohne Senkung der fachlichen Standards.</i>	I Professionalisierung der Propädeutik
2.	<i>Die Stärkung von Engagement und Kreativität in der Lehre durch Anerkennung, Belohnung und Unterstützung sowie die Schaffung von Anlässen und Anreizen, Interesse am Studium und seinen Inhalten zu entwickeln, sich selbstständig Wissen anzueignen, es zu erproben und sich in seiner Selbstverantwortlichkeit zu bestätigen.</i>	II Professionalisierung der didaktischen Qualität der Lehre
3.	<i>Eine Qualitätssicherung im Sinne eines Regelkreises von Zielsetzung, Realisierung, Evaluation und Innovation.</i>	III Professionalisierung von Qualitätsmanagement und Beratung

„**Handlungsrahmen für Gute Lehre.**“ Der Antrag strebt damit eine weitere Realisierung und Fortentwicklung des Qualitätsverständnisses an, das in einem „Handlungsrahmen für Gute Lehre“ niedergelegt ist (vgl. Anh. Dok. 1). Vom Senat 2009 beschlossen, konkretisiert er das Leitbild der studienzentrierten Lehre. Es heißt hierin, ‚studienzentrierte Lehre‘ fördern und fordern

das eigenständige, selbstverantwortete Lernen der Studierenden, indem sie Lernanlässe schafft, Lernanreize setzt, einen Dialog mit den Studierenden führt, Erprobungen des Neugelerten ermöglicht, Rückmeldungen zu Lernfortschritten gibt und Betreuung bei der Aufgabenerfüllung anbietet.

Ergänzt wird dieser „Handlungsrahmen“ – auf dessen Maßnahmenkatalog hier mit dem Kürzel „HGL“ und der Maßnahmenziffer verwiesen wird – durch andere aktuelle Konzepte (vgl. Anh. Übersicht 1), etwa durch das Konzept einer Arbeitsgruppe, die sich eingehend mit Aspekten der Heterogenität befasst hat (Anh. Dok. 3; zitiert als „EHL“) oder durch den Kriterienkatalog „Guter Bachelorstudiengang“.

3. Spannungsverhältnis von Wachstum und Qualität

Aufholende Entwicklung in der Forschung. Die Orientierung der Hochschule auf die Fortentwicklung in der Lehre und ihre starke quantitative Belastung ist verbunden mit den Bemühungen, die Profilentwicklung in der Forschung voranzutreiben und diese wiederum in Lehre und Nachwuchsförderung einzubringen. Dabei bietet die Breite der angebotenen Fächer wichtige Potenziale für interdiszi-

plinäre, problemorientierte Forschung. Das Drittmittelvolumen nach den Kriterien des hessischen Mittelverteilungsmodells konnte von 24,9 Mio. € im Jahr 2005 auf ca. 37,3 Mio. € im Jahr 2010 gesteigert werden. Dabei wurde auch die Relation von Haushalts- und Drittmitteln signifikant verbessert.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Drittmittel (in Mio. € nach Kriterien LOMZ)	24,9	25,6	28,4	29,0	34,2	37,3
Haushaltsmittel (in Mio. €)	108,6	108,6	114,9	119,9*	126,5*	129,0*
Relation Drittmittel / Haushaltsmittel (in %)	22,9	23,6	24,7	24,2	27,1	28,9

* zuzüglich Landes-Mittel zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre (QSL) seit 10/2008, ca. 10 Mio. € p. a.

Weiter ansteigende Produktivität. Obschon den hessischen Hochschulen vom Land mit der 2010 unterzeichneten Rahmenzielvereinbarung ein hoher Grad an Planungssicherheit gegeben wurde, müssen sie in den nächsten Jahren zum Erhalt ihrer Finanzierungsbasis ihre Studierendenzahl noch einmal deutlich erhöhen. Alleine zur Sicherung des ausstattungsmäßigen Status quo muss die Universität Kassel ihre Studierendenzahl um weitere ca. 8,5 % steigern. Das Spannungsverhältnis von Wachstum und Qualitätsentwicklung wird sich noch einmal verschärfen, auch wenn das Land Hessen seit 2008 als Ersatz für die kurzzeitig eingeführten Studienbeitragsmittel die sog. „QSL-Mittel“ („Mittel zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre“) in Höhe von ca. 10 Mio. € zur Verfügung stellt.

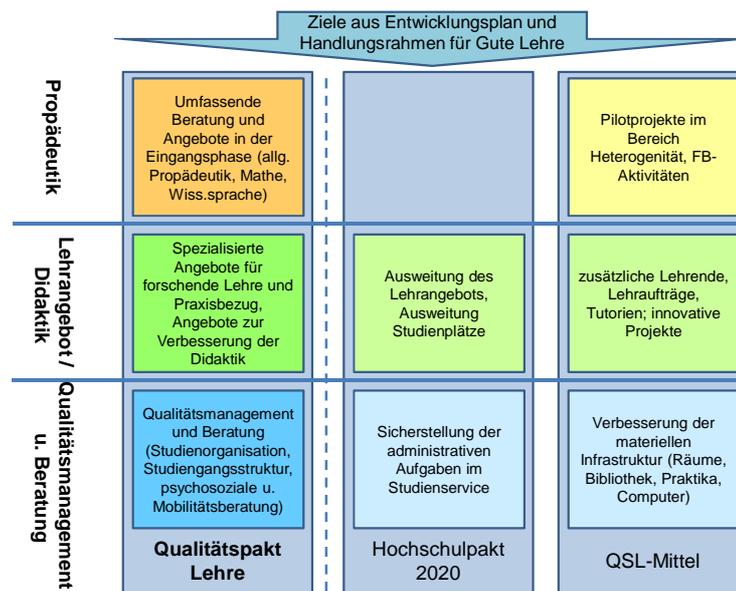
Hohe Betreuungsrelationen erfordern fortschreitende Professionalisierung. Die Ausstattung der Universität Kassel ist angesichts ihrer Größe und des beschriebenen Leistungsniveaus eher knapp bemessen. Der Vergleich aktueller Betreuungsrelationen mit durchschnittlichen Betreuungssituationen, wie sie der Wissenschaftsrat bei seinen Empfehlungen zur Qualität von Studium und Lehre herangezogen hat, verdeutlicht dies (Anh. Tab. 5). Noch einmal deutlicher wird diese Situation beim Vergleich mit anderen Hochschulen gemäß dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich der HIS (Anh. Tab. 6). Vor allem vermittelt der Sicherstellung hinreichender Studienvoraussetzungen, der Stärkung der didaktischen Qualität der Lehre und der Professionalisierung in den Bereichen Studienorganisation und -beratung sollen die Lehrenden trotz hoher Studierendenzahlen entlastet und die Studienbedingungen durch verbesserte Prozessqualität optimiert werden. Den Studierenden soll auch unter Höchstlastbedingungen ein erfolgreiches, intellektuell anregendes Studium ermöglicht werden.

Die Ergänzungsfinanzierungen mit den **QSL-Mitteln** und den **Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020** setzt die Hochschule in konzeptionell differenzierter Weise ein:

- Der **Ausbau von Studienkapazitäten**, durch den die Hochschule ihre Studierendenzahlen deutlich erhöht hat, erfolgt aus dem **Hochschulpakt 2020 (1. Säule)**. Für die Phase 2011 bis 2015 wurden 22 Stellen für Lehrkräfte geschaffen, die das Lehrangebot um etwa 350 Lehrveranstaltungen pro Jahr erweitern. Zudem wurde für das Jahr 2011 – wie schon im Vorjahr – 1 Mio. € indikatoren gestützt an die Fachbereiche verteilt, die hieraus Lehraufträge und Tutorien sowie bedarfsorientiert weitere Stellen finanzieren. Wichtig ist zudem die Verstärkung von Kapazitäten im Studienservice, um die quantitative Zunahme der Bewerberinnen und Bewerber bzw. der Studierenden administrativ zu bewältigen. Neben dem Kapazitätsausbau in hoch nachgefragten Studiengängen hat die Hochschule ihr Fächerportfolio strategisch um einen Studiengang Psychologie erweitert, der der Universität auch langfristig die erforderliche Nachfrage sichern soll.

- Die **kapazitätsneutrale Verbesserung der Qualität der Lehre** durch Einrichtung von Stellen für Lehrende, Tutorien, Fremdsprachenangebote und insbesondere auch für die technische Infrastruktur von Studium und Lehre erfolgt aus den vom Land seit 2008 bereitgestellten **QSL-Mitteln zur Verbesserung der Studienbedingungen** (vgl. zum Mitteleinsatz Anh. Dok. 2), aus denen die Hochschule etwa 10 Mio. € pro Jahr erhält. In den Fächern wurden 38,5 Stellen insbesondere für Lehrkräfte mit hohem Lehrdeputat geschaffen. Bei einem Lehrdeputat von durchschnittlich etwa 16 Stunden ergibt sich eine Erweiterung des Lehrangebotes um jährlich mehr als 600 Lehrveranstaltungen. Die Fachbereiche finanzieren zudem aus den zusätzlichen Mitteln Tutorien mit einem Gesamtvolumen von ca. 1,1 Mio. € und mehr als 400 Lehraufträge pro Jahr.

Hieraus ergibt sich die **komplementäre Konzeption der Hochschule** im Rahmen dieses Antrags:



Wirkungen aktueller Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre. Verbesserungen der Betreuungsrelationen mit den sog. QSL-Mitteln und der Kapazitätsaufbau im Rahmen des Hochschulpakts 2020 wurden und werden auf der Ebene von Mittelbaustellen mit hohem Lehrdeputat verfolgt. Durch die hiermit verbundenen Anstrengungen erreichen die Fächer der Universität Kassel im CHE-Hochschulranking nach den Studierendenurteilen beim Lehrangebot in 18 von 25 Fällen einen Platz in der Mittelgruppe (vgl. Anh. Tab. 3). Rückblickend konnte auch der 2011 befragte Absolventenjahrgang 2009 insgesamt seine Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Kassel zum Ausdruck bringen (vgl. Anh. Tab. 8 u. 23). Die Bemühungen um Qualitätsverbesserungen zeitigen Wirkung: Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich mit dem Studium „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ zeigen, ist vom Absolventenjahrgang 2008 zum Folgejahrgang von 60 % auf 63 % gestiegen.

4. Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken und Schwächen. Trotz den Erfolgen in der Qualitätsentwicklung und der Ausweitung der Lehrangebote sind Handlungsbedarfe deutlich erkennbar. Anhaltspunkte hierfür konnten mit der Bachelorbefragung 2010 ermittelt werden, die auf 2.150 beantworteten ausführlichen Fragebögen basiert (<http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=bachelor-dialog>). Die Ergebnisse zeigen Licht und Schatten. Es sind dabei nicht das Engagement und die fachliche Kompetenz der Lehrenden, die aus

Sicht der Studierenden zu der lediglich „befriedigenden“ Bewertung des Studiums mit der mittleren Note 3,1 führen: Bei Indikatoren wie „Engagement und Motivation“ oder der Freundlichkeit im Umgang mit den Studierenden sind die Bewertungen ausgeprägt positiv (vgl. Anh. Tab. 13 u. Indikatoren 2010: 4). Diese Situation wird vom CHE-Hochschulranking bestätigt: bei der Betreuung durch die Lehrenden findet sich Kassel in sieben Fällen in der Spitzengruppe, in 15 Fällen in der Mittel- und nur in zwei Fällen in der Schlussgruppe (vgl. Anh. Tab. 3); bei den 25 vorliegenden Urteilen zur Studiensituation insgesamt finden sich hingegen nur drei Fächer in der Spitzengruppe, 15 in der Mittelgruppe und sieben in der Schlussgruppe (vgl. Anh. Darst. 4). Die Probleme sind im folgenden zu benennen.

Identifikation von Handlungsbedarfen. Dem vorliegenden Antrag liegt eine umfassende Analyse von Stärken und Schwachstellen im Bereich von Studium und Lehre zugrunde, die im Rahmen der genannten Diskussionsprozesse zum Entwicklungsplan, zum „Handlungsrahmen für gute Lehre“ oder in der Arbeitsgruppe Heterogenität (Anh. Dok. 3) sowie auf Grundlage aktueller Datenanalysen erfolgt ist. Hierbei sind vielfältige Daten, Erfahrungen und Konzepte herangezogen worden:

1. **Quantitative Grundlagen**, die regelmäßig erhoben und ausgewertet werden: 1. die *Akkreditierungsverfahren*; 2. die *Verfahren* des unter hessischer Mitwirkung gebildeten Evaluationsnetzwerks ENWISS; 3. die flächendeckend alle drei Semester durchgeführten *Lehrevaluierungen*; 4. die für alle Studiengänge durchgeführten *Studienverlaufsanalysen*; 5. die *Absolventenbefragung* (zuletzt 2011); 6. das *CHE-Hochschulranking*, das den Vergleich mit anderen Standorten ermöglicht; 7. die aktuelle *Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen* (Bachelor-Evaluation 2010); 8. die „Indikatoren zur Studiensituation und Lehrqualität“ im Zuge des *Studierendensurvey* der Universität Konstanz (Indikatoren 2010); 9. das *International Student Barometer*, das die Studiensituation internationaler Studierender erfasst; 10. die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks für das Studentenwerk Kassel.
2. **Qualitative Prozesse und Projekte**: 1. in handlungsorientierten hochschulweiten Diskussionen wurden *Handlungskonzepte und Leitlinien wie der Entwicklungsplan oder der „Handlungsrahmen für gute Lehre“ in den Hochschulgremien* entwickelt (vgl. Anh. Übersicht 1); 2. die erfolgreiche Teilnahme an *Wettbewerben*, etwa a.) am hessischen Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ (die Universität Kassel erhielt sieben von zwanzig insgesamt vergebenen Preisen); b.) die im Rahmen des Wettbewerbs „Exzellente Lehre“ von KMK und Stifterverband in die Endrunde gelangte Konzeption „Studierende im Mittelpunkt“ (zitiert „SIM“) von 2009; c.) das 2009 mit der Universität Paderborn bei VolkswagenStiftung und Stiftung Mercator eingeworbene Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik Mathematik (Fördervolumen ca. 1,0 Mio. €); d. das erfolgreiche Konzept „Praktisch freiwillig“ im Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre“ von Stifterverband und Stiftung Mercator; 3. die Nutzung des hessischen *Studienstrukturprogramms* für innovative Projekte; 4. die hochschulinterne wettbewerbliche „*Zentrale Lehrförderung*“ mit jährlich 360.000 € für innovative Projekte in Lehre, E-Learning und zum Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen (HGL 12); 5. das 2007 eingerichtete *Beschwerdemanagement*; 6. die *Mentoring-Verfahren* der Fachbereiche; 7. Veranstaltungen wie das jährliche „Forum pro Lehre“ oder der Bachelor-Dialog 2011.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich folgendes Bild von Stärken und Schwächen der Universität Kassel in Studium und Lehre:

Stärken	Schwächen
<p>1 Der offene Hochschulzugang eröffnet Bildungschancen</p> <p><i>40 % der Studierenden in Bachelorstudiengängen an der Universität Kassel haben andere Abschlüsse als das Abitur (vgl. Anh. Tab. 8); insgesamt sind es ca. 31 % (19. Sozialerhebung, 2011: 52).</i></p>	<p>Beratungsbedürftigkeit zu Studienbeginn wird nicht aufgefangen, Erwartungen an das Studium bleiben oft unklar</p> <p><i>Informationen zu Studienbeginn erhalten lediglich die Note 3,2, ebenso die Transparenz der Studienanforderungen; die Studienberatung wird nur mit 4,1 bewertet (vgl. Tab. 12 u. 15).</i></p>
<p>2 Die Hochschule hat sich intensiv mit den Auswirkungen der Heterogenität befasst</p> <p><i>Die Hochschule hat ein elaboriertes Konzept zum Umgang mit der wachsenden Heterogenität erarbeitet (Anh. Dok. 3); 71 % der Bachelorstudierenden nehmen an Förderangeboten teil (Anh. Tab. 10).</i></p>	<p>Unterschiedliche Studienvoraussetzungen bestehen mangels ausreichender Kompensationsangebote fort</p> <p><i>56 % der Teilnehmer an Förderangeboten wünschen sich ein vergrößertes Angebot (Anh. Tab. 10); die Abbrecherquoten zwischen 1. und 2. Studienjahr sind zu hoch.</i></p>
<p>3 Für didaktische Verbesserung bestehen wichtige Infrastrukturen (z. B. Servicecenter Lehre) und eine hohe Motivation der Lehrenden</p> <p><i>7 von 20 Preisen des hessischen Lehrwettbewerbs sind an die Universität Kassel gegangen; den Kontakt zu den Lehrenden bewerten die Studierenden überdurchschnittlich positiv.</i></p>	<p>Didaktische Schwächen bestehen fort, Potentiale der neuen Medien bleiben ungenutzt, da die Angebote nicht ausreichen</p> <p><i>Während die Absolventinnen und Absolventen die fachliche Qualität der Lehre mit 2,2 bewerten, erhält die didaktische Qualität lediglich die Note 2,9 (Anh. Tab. 11). Didaktisch wichtige Qualitäten (insbes. mediale Dimension, Forschungs- und Praxisbezug) sind unterausgeprägt.</i></p>
<p>4 Die gute Entwicklung in der Forschung kann zunehmend für eine didaktisch anspruchsvolle Lehre genutzt werden</p> <p><i>Die Drittmittelsumme konnte von 2006 bis 2010 um 48 % gesteigert werden; die Zahl der Promotionen wurde im gleichen Zeitraum von 167 auf 191 gesteigert.</i></p>	<p>Forschendes Lernen ist in vielen Fächern die Ausnahme, das didaktische Potential bleibt ungenutzt</p> <p><i>Die Anwendung wissenschaftlicher Methoden erhält in der Kompetenzwahrnehmung der Studierenden lediglich die Note 3,0; der Forschungsbezug der Lehre aus Absolventensicht die Note 3,1 (Anh. Tab. 21 u. 11).</i></p>
<p>5 Praxisorientierung ist Teil des Leitbildes und in Lehramtsausbildung und technische Fächer gut integriert</p> <p><i>Die Realisierung des Anspruchs wird von den Studierenden gewünscht; Praxisbezug und Vorbereitung auf Berufstätigkeit rangieren unter den Top-3-Wünschen der Studierenden (Anh. Diagramm 24).</i></p>	<p>Praxiserfahrungen sind in zahlreichen Studiengängen nicht integriert</p> <p><i>Das Angebot an berufsbezogenen Veranstaltungen erhält in der Befragung der Bachelorstudierenden die Note 3,7, die Verknüpfung von Theorie und Praxis die Note 3,4 (Anh. Tab. 20 u. 22).</i></p>
<p>6 Gute Diskussionskultur zu Fragen von Studium und Lehre und zur Strukturoptimierung</p> <p><i>Die Hochschule hat sich einen differenzierten „Handlungsrahmen für Gute Lehre“ gegeben (Anh. Dok. 1). Zahlreiche ergänzende Konzepte kommen hinzu (Anh. Tab. 1).</i></p>	<p>Administrative Überforderung mit der Organisationsbedürftigkeit von Studium und Lehre</p> <p><i>Die Koordination der Studienangebote erhält die Note 3,0 und wird z. B. von 43 % als Grund befürchteter Überschreitungen der Regelstudienzeit gesehen (Anh. Diagr. 15 u. Tab. 18); die Studierbarkeit ist noch unzureichend.</i></p>
<p>7 Instrumente und Verfahren der Qualitätsmessung sind eingeführt</p> <p><i>Das etablierte System der Qualitätssicherung wird in den Verfahren zur Akkreditierung immer wieder gelobt.</i></p>	<p>Dezentralen Qualitätsverbesserungsbemühungen fehlen geeignete Datengrundlagen</p> <p><i>Sechs im CHE-Ranking berücksichtigte Studiengänge finden sich in der Schlussgruppe bei der Einbeziehung der Studierenden in die Lehrevaluation (Anh. Tab. 3).</i></p>
<p>8 Internationalisierung ist ein wichtiges Ziel in Studium und Lehre</p> <p><i>Die Hochschule hat ein elaboriertes Internationalisierungskonzept und hat mit einem 15. Platz eine sehr gute Position im DAAD-Förderranking.</i></p>	<p>Mobilitätshemmnisse und Beratungsdefizite erschweren die Internationalisierung</p> <p><i>Die zentralen Beratungsangebote für Mobilität erhalten die Note 3,3, die Informationen zu Studienbeginn sogar die Note 3,8 (Anh. Tab. 26); die Zahl der outgoing students ist deutlich unterdurchschnittlich.</i></p>

5. Handlungsorientierte Problemanalyse

Diese Schwächen sollen im Folgenden lösungsorientiert und unter Einbeziehung relevanter Stärken analysiert werden; zudem werden in den drei Handlungsfeldern **Propädeutik**, **Didaktische Qualität** sowie **Qualitätsmanagement und Beratung** Maßnahmen abgeleitet, die im **Antragsteil B** erläutert werden:

1. Beratungsbedürftigkeit zu Studienbeginn wird nicht aufgefangen, Erwartungen an das Studium bleiben oft unklar

Der steigende Beratungsbedarf der Studierenden wird vielfach konstatiert. Insbesondere im Vorfeld und unmittelbar nach der Studienfachwahl und dem Studienbeginn fehlt derzeit noch ein umfassendes Informationsangebot, das Inhalte, Ziele und Kompetenzerfordernisse der Studiengänge systematisch verdeutlicht und dazu beiträgt, Fehlentscheidungen zu vermeiden oder zeitnah zu korrigieren und fehlende Voraussetzungen auszugleichen. Seit 2007 gibt es ein zentrales Beratungscenter mit gebündelten Beratungsangeboten. Die Beratung erfolgt nach einem Konzept gestaffelter Beratungstiefe; auch die Fachbereiche haben Kapazitäten aufgebaut. Dennoch können die in der Bachelorbefragung ermittelten Bewertungen im Hinblick auf die allgemeine Studienberatung, die Studienfachberatung, wie auch die dezentralen Prüfungsämter nicht als befriedigend angesehen werden (Anh. Tab. 12). Die Unzufriedenheit muss nicht auf eine schlechte Qualität der Beratung zurückgeführt werden, sondern kann auch durch das *Fehlen hinreichender Angebote* verursacht sein. Außer für die persönliche Beratung gilt dies für Möglichkeiten der Selbstinformation. Auch fehlen *diagnostische Instrumente*, um *Bedarfe einer zielgerichteten Studienvorbereitung* durch unterstützende Angebote zu identifizieren. Geeignet sind neben IT-gestützten Verfahren beratungsorientierte Verfahren, wie sie etwa im Projekt „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ etabliert werden konnten. → **Erforderlich ist die Stärkung der Studienorientierung und Studienberatung im Hinblick auf Vorbereitungs- und Eingangsphase.**

Propädeutik:

Selbstinformation (I.1)
Studierfähigkeit (I.2)
Mathem.-Propädeutik (I.3)
Wiss.sprache Deutsch (I.4)
Fremdsprachl. Vorausss. (I.5)
Basiskompetenzen (I.6)

QM und Beratung:

Psychosoz. Beratung (III.6)

2. Unterschiede in den Studienvoraussetzungen bestehen mangels ausreichender Kompensationsangebote fort

Die Offenheit der Hochschule im Hinblick auf den Zugang zum Studium führt zu deutlich unterschiedlichen Lernvoraussetzungen. So entsteht ein Bedarf nach differenzierten Fördermaßnahmen in der Studieneingangsphase. Anderenfalls ist der Studienerfolg in Gefahr: Überforderung kann zum Studienabbruch führen, Unterforderung zum Studienortwechsel. Der Wunsch nach weitergehenden Förderangeboten wie Vor- und Brückenkursen wird in der Bachelorbefragung deutlich geäußert (vgl. Anh. Tab. 10). Neben spezifischen Angeboten – wie etwa Mathematik-Vor- und Brückenkursen

Propädeutik:

Selbstinformation (I.1)
Studierfähigkeit (I.2)
Mathem.-Propädeutik (I.3)
Wiss.sprache Deutsch (I.4)
Fremdsprachl. Vorausss. (I.5)
Basiskompetenzen (I.6)

oder Fremdsprachenangeboten – sollen auch allgemeinere propädeutische Angebote – etwa im Bereich von Lern- und Studientechniken sowie der Wissenschaftssprache Deutsch – geschaffen bzw. erweitert werden, um auf Grundlage geeigneter diagnostischer und beratender Verfahren die Studierfähigkeit zu verbessern (HGL 5). Ziel ist es, den Studienerfolg vom 1. zum 2. Studienjahr deutlich zu erhöhen. → **Erforderlich sind Maßnahmen zur Verbesserung der Studienvoraussetzungen in der Studieneingangsphase.**

3. Didaktische Schwächen sind erkennbar, Potenziale der neuen Medien bleiben ungenutzt

Dass die weitere Professionalisierung der Lehre von hoher Bedeutung ist, unterstreicht die Befragung der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2009, wo die Bewertungen von fachlicher und didaktischer Qualität der Lehre auseinanderklaffen (vgl. Anh. Tab. 11). Die Hochschule hat bereits erheblich in die didaktische und mediale Entwicklung der Lehre investiert. Eine besondere Rolle spielt dabei die zentrale Einrichtung „Servicecenter Lehre“ (SCL) (www.uni-kassel.de/go/scl). Dessen Angebot reicht von zertifizierten Fortbildungen über Beratung und Coaching bis zur Unterstützung beim E-Learning- und Medieneinsatz oder bei didaktischen Aspekten der Studiengangsentwicklung. Es erreicht indes quantitativ nur rund die Hälfte der Neuberufenen und ein Viertel des wissenschaftlichen Mittelbaus. Differenziertheit und Breite der Angebote müssen erhöht werden (HGL 13), Formen multimedial unterstützter Prüfungen und des E-Learning sollen bedarfsgerecht ausgebaut werden. → **Erforderlich sind Maßnahmen, die neben der Vermittlungskompetenz der Lehrenden die mediale Unterstützung stärken. Gewünschte Formen für Lehre und Lernen (forschungsnah, praxisbezogen, multimedial) sind einzubinden.**

4. Forschendes Lernen ist in vielen Fächern die Ausnahme, sein didaktisches Potential bleibt ungenutzt

Im Vergleich des CHE-Hochschulranking ist die Universität Kassel beim Forschungsbezug der Lehre in nahezu allen Fächern zumindest in der Mittelgruppe (vgl. Anh. Tab. 3). Befragungen zeigen indes deutlich, dass die Studierenden sich den gestärkten Forschungsbezug der Lehre wünschen (vgl. Anh. Tab. 11, 22; Indikatoren 2010: 5, 11). Gerade im wirtschafts- und technikwissenschaftlichen Bereich soll durch Angebote forschenden Lernens die motivierende Wahrnehmung eigener Kompetenzen erhöht werden. Die aus Studierendensicht anspruchsvollen empirisch ausgerichteten Elemente sozialwissenschaftlicher Fächer gehören ebenfalls in diesen Kontext. Neben Studienmotivation und Kompetenzerwerb geht es

Didaktische Qualität:

Hochschuldidaktik (II.1)
 Forschendes Lernen (II.2)
 Methodenzentrum (II.3)
 Praxisbezug (II.4)
 E-Klausuren (II.5)
 Entwurfsmuster (II.6)

Didaktische Qualität:

Forschendes Lernen (II.2)
 Methodenzentrum (II.3)

hierbei auch um die Steigerung des Interesses an wissenschaftlicher Vertiefung im Masterstudium. → **Erforderlich ist die Stärkung des Forschungsbezugs in Defizitbereichen.**

5. Praxiserfahrungen sind in zahlreichen Studiengängen nicht integriert

Die Lehre soll sich gemäß dem Leitbild der Hochschule nicht nur an universitären Standards der Forschungsnähe, sondern auch stark an beruflicher Praxis orientieren. Während die Vorbereitung hierauf im Lehramt bereits jetzt etwa ausweislich des CHE-Rankings hervorragend gelingt, sind bei vielen fachwissenschaftlichen Studiengängen Desiderate erkennbar. Befragungen zeigen, dass der Praxisbezug als erwünschtes Element des Studiums angesehen wird (vgl. Anh. Darst. 24; Indikatoren 2010: 29). Die Befragung des Absolventenjahrgangs 2009 zeigt, dass berufsorientierende Veranstaltungen, die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen, die Mitwirkung von Lehrenden aus der Praxis und das Angebot von Schlüsselkompetenzen weiterhin als verbesserungsbedürftig eingeschätzt werden (vgl. Anh. Tab. 20). Hier sind unterstützende Maßnahmen geplant; entsprechende Aktivitäten müssen koordiniert werden. → **Erforderlich ist die Stärkung des Praxisbezugs in berufsfeldferneren Studiengängen.**

Didaktische Qualität:

Praxisbezug (II.4)

6. Administrative Überforderung mit der Organisationsbedürftigkeit von Studium und Lehre

Die Umstellung aller Studiengänge mit Ausnahme der modularisierten Lehramtsstudiengänge und der künstlerischen Studiengänge auf das Bachelor-Master-Modell hat viel Kraft gekostet und dennoch vielfach zu den bekannten *Bologna-Fehlern* geführt. Deren Beseitigung und die *Verbesserung der Studiengänge* im Hinblick auf Studierfähigkeit und Freude am Studium (und damit auch an der Lehre) sind Desiderate. Die Bachelorbefragung zeigt Anhaltspunkte hierfür, etwa die Positionierung von Prüfungsleistungen im Studienverlauf oder die Nutzung des Spektrums von Prüfungsformen (vgl. Anh. Tab. 17). Phasen für forschendes Lernen, für Praxiserfahrungen und internationale Mobilität sind vorzusehen. Die Überarbeitung von Prüfungsordnungen und Lehrangebotsstrukturen wird indes noch unzureichend unterstützt (HGL 11). Zugleich soll eine Unterstützung in diesen Bereichen den Lehrenden die Konzentration auf ihre Kernaufgaben ermöglichen. Zudem geht es um Fragen der Koordination von Studium und Lehre (HGL 6 u. 7). Auch hier ist der Bedarf hoch: Gründe für befürchtete Überschreitungen der Regelstudienzeit werden außer in der zu hohen Prüfungsbelastung in fehlender *Koordination der Studienangebote* gesehen (vgl.

QM und Beratung:

Studienkoordination (III.1)

Studienstrukturen (III.2)

Qualitätsentwicklung der Prüfungsämter (III.4)

Anh. Tab. 18 u. 19). Die Akkreditierungsentscheide unterstreichen dies. → **Erforderlich sind die Stärkung der Studienkoordination, die Optimierung der Studienstrukturen und die Unterstützung der Prüfungsämter in der Qualitätsentwicklung.**

7. Qualitätsverbesserungsbemühungen fehlt es an geeigneten Datengrundlagen

Die Universität Kassel baut ihr System der Qualitätssicherung der Lehre weiter aus. In dieses gehen bereits jetzt zahlreiche Maßnahmen ein wie das Beschwerdemanagement, die flächendeckenden Lehrevaluationen, sowie darauf aufbauende Gespräche zwischen Fachbereichen und Präsidium. Hinzu kommen u. a. die Lehr- und Studienberichte, externe Evaluationen, die Absolventenstudien oder die Akkreditierungen der Studiengänge. Das System wird aktuell um ein Gender- und ein Bologna-Monitoring ergänzt. Hochschulweit arbeitet das System als Regelkreis. Sowohl zentral wie auch dezentral fehlt es indes an Kapazitäten, entsprechende Daten *kontinuierlich* nutzungsgerecht bereitzustellen, fachbezogen auszuwerten und interpretierend in die Qualitätsentwicklungsbemühungen der Fächer einzubeziehen. Zu berücksichtigen ist, dass wichtiger als quantitative Messungen letztlich qualitative Diskussionen und Prozesse sind, die hieraus hervorgehen müssen. → **Erforderlich ist der Ausbau des Qualitätsmanagementsystems durch Unterstützung der Fächer bei der Nutzung der vielfältigen vorliegenden Daten.**

QM und Beratung:

Studienkoordination (III.1)

Datengrundlagen (III.3)

Qualitätsentwicklung der Prüfungsämter (III.4)

8. Mobilitätshemmnisse erschweren die Internationalisierung von Studium und Lehre

Auch das Querschnittsthema internationaler Mobilität ist für die Qualität des Studiums wichtig. Während die Universität Kassel die Zahl der Austauschstudierenden aus dem Ausland von 221 im Jahr 2006 auf 356 im Jahr 2010 steigern konnte und bei den internationalen Studierenden aktuell eine Quote von 12,1 % erreicht, ist die Entwicklung der Zahl der *outgoing students* mit 4 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (13 %) unbefriedigend. Für die Nutzung grundsätzlich gegebener Chancen der Mobilität ist vor allem das Zutrauen der Studierenden maßgeblich, mit einem Auslandsaufenthalt keine signifikante Verlängerung der Studiendauer zu riskieren oder finanzielle Überforderungen einzugehen. Erforderlich ist die *Verbesserung der Beratung* der Studierenden und der Fächer im Hinblick auf eine sinnvolle studententechnische Integration von Auslandsaufenthalten, die derzeit – insbesondere auch im Hinblick auf *Finanzierungsaspekte* – schlechte Noten erhält (vgl. Anh. Tab. 26). → **Erforderlich ist die Unterstützung der Mobilität durch Beratung der Studierenden und der Fächer.**

QM und Beratung:

Mobilitätsberatung (III.5)

B. Beschreibung der Handlungsfelder und Maßnahmen

Die im Hinblick auf die acht Schwächen ermittelten Handlungsbedarfe lassen sich den drei genannten Handlungsfeldern zuordnen. Geplant sind in jedem Handlungsfeld vor dem Hintergrund des „Handlungsrahmens für gute Lehre“ und anderer Konzepte und Projekterfahrungen sechs Maßnahmen:

Handlungsbedarfe	Handlungsfelder	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> Studienberatung Studienvoraussetzungen 	I: Propädeutik	<ul style="list-style-type: none"> Beratung und Selbstinformation Studierfähigkeit Mathematik-Propädeutik Wissenschaftssprache Deutsch Fremdsprachl. Vorauss. Basiskompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> Didaktik Forschendes Lernen Praxisorientierung 	II: Didaktische Qualität der Lehre	<ul style="list-style-type: none"> Hochschuldidaktik Forschungsbez. Hochschuldid. Methodenzentrum Praxiserfahrungen Kompetenzorientierte E-Klausuren Entwurfsmuster blended learning
<ul style="list-style-type: none"> Studienkoordination Qualitätsmanagement Internationale Mobilität 	III: Qualitätsmanagement und Beratung	<ul style="list-style-type: none"> Studienkoordination Studienstrukturen Datengrundlagen Qualitätsentw. Prüfungsämter Mobilitätsberatung international Psychosoziale Beratung

Programmadministration, Prozessbegleitung und Evaluation

Nachhaltigkeit. Die Planungen zur Nachhaltigkeit der beantragten Maßnahmen werden in der jeweiligen Maßnahmenbeschreibung dargestellt. Zentrale Voraussetzung für Nachhaltigkeit ist der hochschulinterne Konsens über die für Qualitätsverbesserungen einzuschlagenden Wege. Neben der Vorstellung und Diskussion der vorliegenden Konzeption in Senat und Erweitertem Präsidium waren insbesondere auch der Entwicklungsplan, der „Handlungsrahmen für gute Lehre“ und die Empfehlungen der „Arbeitsgruppe Heterogenität“ mit ihren Maßnahmenkatalogen unter Beteiligung aller Statusgruppen diskutiert worden. Die Schwerpunktsetzungen des Antrags stehen mit dieser breit geführten Diskussion im Einklang. Ein wesentlicher Diskussionskontext zur Qualitätsentwicklung ergibt sich zudem in der paritätisch mit Studierenden besetzten Vergabekommission für die QSL-Mittel. Ressourciell nimmt sich die Hochschule vor, im Rahmen der Strukturplanung für mindestens ein Drittel der im Falle einer Antragsbewilligung zu schaffenden Personalstellen nach Ende der Förderung durch Umschichtungen die Fortführung sicherzustellen. Für diese Entscheidungen will die Hochschule auf eine externe Evaluation zurückgreifen.

Handlungsfeld I: Professionalisierung der Propädeutik

Das Lernen in Gruppen mit immer unterschiedlicheren Studienvoraussetzungen führt aktuell zu einem steigenden Bedarf, auf diese Unterschiedlichkeit Rücksicht zu nehmen. Die Universität Kassel hat in einem umfassenden Diskussionsprozess unter Beteiligung der Studierenden ein differenziertes Konzept hierfür entwickelt (EHL; Anh. Dok. 3). Diesem Konzept müssen nun geeignete Maßnahmen folgen. Die zunehmende Heterogenität in den Lernvoraussetzungen und das vielen Studierenden im Übergang von der Schule zur Hochschule zum erfolgreichen Studium fehlende Bewusstsein für eine aktive, kontinuierliche Auseinandersetzung mit zentralen Bildungsbausteinen wie selbstorganisiertem Lernen, Selbstmanagement oder Arbeitstechniken machen gezielte propädeutische Angebote in den ersten beiden Semestern notwendig, und zwar sowohl allgemeiner wie auch fachspezifischer Natur.

Studiengangsspezifische Eignungstests sollen ggf. zur Empfehlung der Teilnahme an propädeutischen Angeboten führen. Zugleich schärft Beratung das Bewusstsein für Bedarfe und Probleme.

Maßnahme I.1: Beratung und Selbstinformation der Studierenden und Studieninteressierten.

Viele Studierende entscheiden sich gegenwärtig noch für ein Studium, ohne ein klares Bild von den Studieninhalten, den benötigten Voraussetzungen und künftigen beruflichen Perspektiven zu haben. Neben professioneller Beratung sind für ein selbstorganisiertes Studium Selbstbedienungsfunktionalitäten internetgestützter Angebote für die Studierenden von hoher Bedeutung, indes aber noch zu wenig nutzbar. Angestrebt wird die Stärkung der Selbstinformationsfähigkeit und die angeleitete Nutzung entsprechender Angebote. Vorgesehen ist auch die Ausweitung von Veranstaltungen vor der Studienentscheidung, etwa durch Kontakte zu den Schulen. Hinzu kommen neue Angebote zur Studienorientierung, die flexibel für unterschiedliche Zielgruppen, Phasen im *student life-cycle* und Anlässe eingesetzt werden können. Die vorgesehenen diagnostischen Angebote zum Self-Assessment sind zu verschränken sowohl mit den propädeutischen Angeboten als auch mit Anforderungsprofilen, bei deren Entwicklung die Fächer unterstützt werden sollen. In einem Beratungsnetzwerk sollen die Beratungsangebote abgestimmt und das Informationsmanagement verbessert werden. Hierzu sind im Bereich der Studienberatung und des Aufbaus des Studierendenportals Kapazitäten für inhaltliche Beratung (2,0 TV-H 13) und technische Umsetzung (1,0 TV-H 11) aufzubauen. Ziele sind 1. Stärkung der Beratung (quantitativ und qualitativ); 2. Vereinheitlichung, Ausweitung und Modernisierung der Studieninformationen im Web- und Printbereich inkl. IT-gestützter Angebote; 3. Vernetzung der Unterstützungsangebote. Der hohe Aufwand der Einführung von geeigneten Angeboten zur Selbstinformation begründet den Einsatz der betreffenden Mittel für eine Anlaufphase von fünf Jahren, die neben der Erstimplementierung eine Evaluation und Überarbeitung im Hinblick auf die Interessen der Studierenden und der Fächer umfasst. Im Anschluss hieran ist von der Funktionsfähigkeit der neuen IT-gestützten Angebote auszugehen. Die Nachhaltigkeit kann trotz Verminderung der personellen Ressourcen gewährleistet werden. Erfolgsindikator ist die Evaluation der Selbstinformationsangebote in Befragungen der Studierenden zu einem geeigneten Zeitpunkt nach Studienaufnahme. Ergänzend kommt die Evaluation des Studienerfolgs im und nach dem ersten Studienjahr hinzu. Anhaltspunkte wird zudem die erste Wiederholung der Bachelorbefragung im Jahr 2013 geben.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept ²
Beratung u. Selbstinformation	Zentralverwaltung	Voll	1b, 2d, 3	1, 2	EHL, HGL 5
Mittelbedarf: 2,0 TV-H 13 u. 1,0 TV-H 11 zzgl. Sachmittelpauschale 6.000 € p. a.					169.200 € p.a.

Maßnahme I.2: Verbesserung der Studierfähigkeit. Die bestehenden Angebote der überfachlichen Propädeutik wie z.B. Leseverstehen und wissenschaftliches Schreiben, fachspezifisches Englisch, Lern- und Arbeitsorganisation, Rhetorik, sicheres Arbeiten am PC sollen in einem Gesamtkonzept für die Entwicklung von Kompetenzen der Studierfähigkeit gebündelt, fachbezogen weiterentwickelt und quantitativ deutlich ausgebaut werden. Diese Maßnahme baut auf einem von 2009 bis 2013 vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt auf und weitert dieses zugleich erheblich aus (www.uni-kassel.de/go/sms); hieran bemisst sich auch der Personalbedarf von 2,0 Stellen TV-H 13 und Mitteln

² Die Kürzel im Feld „Konzept“ verweisen auf die Tabelle 1 im Anhang, die die betreffenden Konzepte benennt.

für Lehraufträge. Zu den Aufgaben gehört die Durchführung der genannten propädeutischen Angebote, die Unterstützung der Entwicklung von Diagnoseinstrumenten in Zusammenarbeit mit den Fächern sowie die Koordination der fachübergreifenden propädeutischen Angebote und die Unterstützung der Fachbereiche bei der curricularen Integration. Ziele sind 1. Voraussetzungen für die Öffnung der Hochschule unter Beibehaltung der wissenschaftlichen Standards zu gewährleisten; 2. Erhöhung des Studienerfolgs von Studierenden mit entsprechenden Förderbedarfen. Für weniger starke Anfängerjahrgänge werden die Fachbereiche selbst in der Lage sein, bei geeigneter curricularer Integration entsprechende Angebote bereitzustellen, so dass der Aufwand nach fünf Jahren vermindert werden kann. Erfolgsindikator ist die Senkung der Abbruchquote von Studierenden mit bildungsfernem Hintergrund. Für die zielgruppengerechte Angebotsgestaltung sind Studierende beratend einzubeziehen. Die Angebote sind zudem im Einzelnen qualitativ zu evaluieren.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Studierfähigkeit	SCL	Voll	1b, 3	1, 2	EHL, HGL 5 u. 7
Mittelbedarf: 2,0 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale u. Honorare 29.000 € p.a.					146.600 € p. a.

Maßnahme I.3: Mathematik-Propädeutik für Technik- und Wirtschaftswissenschaften. Mathematische Lernvoraussetzungen (u.a. mathematisches Wissen, Lernstrategien) variieren insbesondere zu Beginn der wirtschafts- und technikwissenschaftlichen Studiengänge je nach Vorqualifikation stark. Mathematische Vor- und Brückenkurse müssen gerade angesichts einer – hoch erwünschten – steigenden Nachfrage in den MINT-Fächern ausgeweitet werden. Ziele sind: 1. Ausgleich des uneinheitlichen mathematischen Eingangsniveaus von Studienanfängerinnen und Studienanfängern; 2. Ausweitung des MINT-Studiums unter Wahrung der wissenschaftlichen Standards; 3. Erhöhung des Studienerfolgs im ersten Studienjahr. Aufsetzend auf verschiedene bestehende Projektzusammenhänge sollen bereits entwickelte Lehrinnovationen in größerer Breite angeboten und miteinander vernetzt werden. Durchgeführt werden sollen studienbegleitende Vor- und Brückenkurse für das erste Studienjahr in den Fächern sowie fach- und lehrveranstaltungsbezogene Tutorenschulungen. In jedem der vier betroffenen Fachbereiche ist eine volle Stelle TV-H 13 vorgesehen. Es ist davon auszugehen, dass in einer zweiten Förderphase noch keine Verminderung vorzusehen ist. Nachhaltigkeit ist anschließend durch Umschichtungen sicherzustellen. Erfolgsindikator ist der Studienerfolg nach dem 1. Studienjahr. Damit eine Verbesserung auf fundierter hochschul-fachdidaktischer Grundlage möglich wird, sollen die Stellen mit dem bis 2013 von der Mercator-Stiftung und der VolkswagenStiftung geförderten Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik Mathematik der Universitäten Kassel und Paderborn (KHDM) (<http://www.khdm.de/>) zusammenarbeiten und diesem assoziiert werden. Zudem wird für dieses ein Verbundantrag „Mathematik-Coaches: Diagnose, Beratung und Lehroptimierung – Beiträge zur Entwicklung hochschuldidaktischer Kompetenz in der Mathematik (MaCoKo)“ vorgelegt.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Mathematik-Propädeutik	FBe 07, 14, 15, 16	Voll	1b, 2c, 3	1, 2	EHL, HGL 5
Mittelbedarf 4,0 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 8.000 €					243.200 € p. a.

Maßnahme I.4: Wissenschaftssprache Deutsch. In zahlreichen Fächern insbesondere des geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Feldes wird ein oftmals unzureichendes sprachliches Niveau auch bei muttersprachlichen Studierenden beklagt. Es erschwert eine Teilhabe am Wissenschaftsdis-

kurs und ein erfolgreiches Studieren. Entsprechende Frustrationen sollen vermieden werden. Nach den bisherigen Erfahrungen mit einem hochschulfinanzierten Pilotprojekt im Bereich der Wissenschaftssprache Deutsch (<http://daf.uni-kassel.de/projekte-1/kodes>) wird mit einem großen Zulauf bei Angeboten zum Erwerb entsprechender sprachlicher Kompetenzen gerechnet. An den hier gemachten Erfahrungen bemisst sich auch der Personalbedarf von 2,0 Stellen TV-H 13. Zu deren Aufgaben gehören die Konzeption und Durchführung der Angebote sowie die Entwicklung entsprechender Diagnoseinstrumente in Zusammenarbeit mit den Fächern im Rahmen des Self-Assessment. Ziele sind 1. Voraussetzungen für die Öffnung der Hochschule unter Beibehaltung der wissenschaftlichen Standards zu gewährleisten; 2. Erhöhung des Studienerfolgs von Studierenden mit entsprechenden Förderbedarfen; 3. Ausgleich des sprachlichen Eingangsniveaus von Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Es ist in einer zweiten Förderphase von einem unveränderten Bedarf auszugehen. Darüber hinausgehende Nachhaltigkeit ist durch Umschichtungen sicherzustellen. Erfolgsindikator ist die Senkung der Abbruchquote insbesondere von Studierenden mit bildungsfernem Hintergrund. Auch hier sind die Studierenden in die Angebotsgestaltung in besonderer Weise einzubeziehen.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Wissenschaftssprache Deutsch	SCL	Voll	1b, 3	1, 2	EHL, HGL 5 u. 7
Mittelbedarf: 2,0 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 4.000 € p.a.					121.600 € p. a.

Maßnahme I.5: Fremdsprachliche Voraussetzungen für das Studium. Zur Sicherstellung der Qualität des Studiums in fremdsprachlichen Studiengängen sind hier sprachliche Zulassungsbedingungen formuliert worden. Die Definition von Standards aufgrund des Europäischen Referenzrahmens ist ein wichtiger Ansatzpunkt, erfordert aber Beratung und Unterstützung bei Studieninteressierten zahlreicher Studiengänge. Für die Anglistik und die Romanistik ist jeweils eine halbe Stelle TV-H 13 vorgesehen. Zu deren Aufgaben gehört die Koordination von Maßnahmen zur Diagnose und Steigerung der studiengangsbezogenen erforderlichen fremdsprachlichen Kompetenzen in allen fremdsprachlichen Studiengängen, insbesondere auch den fremdsprachenphilologischen mit jährlich ca. 450 Studienanfängerinnen und -anfängern. Weitergehende Aufgaben sind 1. die Entwicklung und Durchführung von Angeboten zur Feststellung des Kompetenzniveaus bei Studieninteressierten sowie von Angeboten der eigenständigen Ermittlung des Kompetenzniveaus und Übung für Studieninteressierte; 2. die Verbesserung einführender Angebote; 3. die Kooperation mit fremdsprachlichen Studiengängen aller Fachbereiche, dem Internationalen Studienzentrum (ISZ) und dem Studienservice. Ziele sind 1. die Sicherstellung des erforderlichen Eingangsniveaus zur Teilnahme in fremdsprachlichen Studiengängen; 2. Verminderung von Fehlentscheidungen bei der Studienfachwahl; 3. Erhöhung des Studienerfolgs. Es ist davon auszugehen, dass in einer zweiten Projektphase ein unveränderter Bedarf besteht. Anschließend ist Nachhaltigkeit durch Stellenumschichtungen sicherzustellen. Erfolgsindikator ist eine Erhöhung des Studienerfolgs nach dem 1. Studienjahr.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Fremdsprachliche Voraussetzungen	FB 02 / ISZ	Voll	1b, 2c, 3	1, 2	HGL 5 u. 7
Mittelbedarf: 2 x 0,5 TV-H 13 zzgl. 2.000 € Sachmittelpauschale					60.800 € p. a.

Maßnahme I.6: Basiskompetenzen für den Lehrerberuf. Eine beratungsorientierte Evaluation in einer frühen Studienphase kann für ein zielgerichtetes und erfolgreiches Studium eine hohe Bedeutung haben. Das Projekt „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ ist ein weithin wahr-

genommenes und 2008 mit dem hessischen Landespreis *Exzellenz in der Lehre* ausgezeichnetes Erfolgsmodell. Ziel ist nicht Selektion, sondern Selbstreflexion, Beratung und Entwicklung. Das entwickelte Verfahren findet inzwischen für alle Studierenden des Lehramtes an allgemeinbildenden Schulen verpflichtend Anwendung und soll auf das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit ca. 200 Studienanfängerinnen und -anfängern pro Jahr ausgeweitet werden; zudem soll eine Übertragung auf andere Studiengänge entwickelt werden. Der Bedarf von einer halben Stelle TV-H 13 bemisst sich an den bisherigen Projekterfahrungen. Ziele sind 1. Ausweitung des aktuellen Projekts „Psychosoziale Basiskompetenzen“ im Zentrum für Lehrerbildung im Hinblick auf die Berufs- und Wirtschaftspädagogischen Studiengänge; 2. Begleitung der Implementierung; 3. Beiträge zur Fortentwicklung des Verfahrensdesigns; 4. Identifikation und Adaption übertragbarer Modellelemente auch auf Studiengänge außerhalb der Lehrerbildung. Nach einer Förderung über eine Förderphase ist eine Überführung in den Regelbetrieb vorzusehen, um Nachhaltigkeit zu erreichen. Der Erfolg ist anknüpfend an das vorhandene Evaluationsmodell im Lehramtsstudium an allgemeinbildenden Schulen zu messen.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Basiskompetenzen	Zentrum für Lehrerbildung	Voll	1b, 2c, 3	1, 2	SIM
Mittelbedarf: 1,0 TV-H 13 zzgl. 2.000 € Sachmittelpauschale					60.800 € p. a.

Handlungsfeld II: Professionalisierung der didaktischen Qualität der Lehre

Die Verbesserung der didaktischen Qualität der Lehre durch eine weitere Professionalisierung ist das zweite zentrale Anliegen der Universität Kassel. Als besonders notwendig wird dabei neben der *didaktischen Kompetenzentwicklung der Lehrenden* insgesamt die *Ausweitung von Angeboten forschenden Lernens* angesehen. Neben Projekten in den Technik- und Wirtschaftswissenschaften soll ein Ansatz in der verstärkt an der Forschungspraxis orientierten Ausbildung in den Methoden der empirischen Sozialforschung in einem breiten Feld sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge liegen. Der dritte didaktisch wichtige Aspekt ist der in *das Studium eingebundene Erwerb von Praxiserfahrungen*. Ein vierter Aspekt ist die verstärkte Nutzung didaktischer Potenziale des *Einsatzes neuer Medien* in den Prüfungen und in der Präsenzlehre. Entsprechende Bedarfe wurden von den Studierenden nicht nur bei Befragungen und den Workshops im Rahmen des Bachelor-Dialogs 2011, sondern etwa auch bei der Diskussion des „Handlungsrahmens für gute Lehre“ verdeutlicht.

Maßnahme II.1: Hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden. Mit dem Ziel der Professionalisierung der Lehre bietet das Servicecenter Lehre (SCL) als zentrale Einrichtung der Hochschule ein umfangreiches ausdifferenziertes hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm an. Zur Verfügung stehen für Professorinnen und Professoren lehrbegleitende Einzelcoachings, kollegiale Hospitationen, maßgeschneiderte Workshops oder Weiterbildungsformate für ein ganzes Fachgebiet wie z.B. eine Lehrwerkstatt. Zudem wird für den wissenschaftlichen Nachwuchs ein an üblichen Standards orientiertes Weiterbildungsprogramm mit Zertifikatsabschluss angeboten. Die Angebote sind gut etabliert, aber quantitativ nicht hinreichend. Das Personal im Bereich der hochschuldidaktischen Unterstützungsangebote soll orientiert an aktuellen Aufgaben und Erfahrungen um 1,5 Stellen erweitert werden, um Angebote in hinreichendem Umfang und mit hinreichender Differenziertheit schaffen zu

können. Ziele sind: 1. die Weiterbildung der Lehrenden zur Entwicklung der Lehrqualität; 2. Sicherung der Motivation der Lehrenden für die Lehre. Gerade in der Phase der hohen quantitativen Nachfrage nach Studienplätzen wird auch für eine erhöhte Zahl von Lehrenden ein Angebot bereitzustellen sein. Diese Spitzennachfrage wird in den dann folgenden Jahren abnehmen, zumal das dauerhaft beschäftigte Personal ein hohes Niveau der didaktischen Professionalisierung erreichen wird. Spätestens nach einer zweiten Förderphase kann eine Reduzierung auf die dauerhaft vorhandenen Stellen erfolgen. Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit reichen diese aus. Erfolgsindikator ist die Verbesserung der Bewertung der didaktischen Qualität der Lehre etwa in den Absolventenbefragungen.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Hochschuldidaktik	SCL	Voll	2a, 2b, 2c	3	HGL 3, 4, 13
Mittelbedarf: 1,5 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 3.000 € p. a.					91.200 € p.a.

Maßnahme II.2: Entwicklung forschungsbezogener hochschuldidaktischer Konzepte. Vielfach wird unter den Bedingungen der Massenuniversität der Verlust der eigentlich für die universitäre Lehre konstitutiven Forschungsbezogenheit befürchtet. Eine Beteiligung von Studierenden an Forschungsprojekten verdeutlicht demgegenüber Anwendungsbezüge von Grundlagen- und Methodenwissen und unterstützt neben einer vielfach geforderten selbständigen Lernerfahrung die Kompetenzentwicklung im Hinblick auf Teamarbeit, Methodentransfer und problemorientiertes Arbeiten. Die Studierenden selbst wünschen sich mehr Angebote. Dies gilt bei hohem Praxisbezug in der Lehre vor allem in den wirtschafts- und technikwissenschaftlichen Studiengängen. Projektideen, um hier vorbildhafte Verzahnungen von Lehre und Forschung zu ermöglichen, sind zwar in Einzelfällen mit Erfolg durchgeführt worden, es fehlt aber an einer entsprechenden Unterstützung und an Kommunikationsstrukturen zum Transfer guter Beispiele. Für jeden der vier technik- bzw. wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche werden Mittel im Rahmen eines wettbewerblichen Verfahrens unter Einbeziehung der Studierenden im Umfang einer Zweidrittelstelle zur Verfügung gestellt, um anspruchsvolle forschungsnahe Lehrveranstaltungen, die in der Verantwortung forschungsstarker Fachgebiete liegen, zu ermöglichen; hinzu kommt mit einer 1,0 Stelle TV-H 13 eine didaktische Beratung im Rahmen des Servicecenter Lehre, das zugleich diese *best practices* innerhalb der Hochschule kommuniziert. Ziele sind: 1. Vermittlung fachspezifischer akademischer und berufsqualifizierender Kompetenzen durch die Stärkung des Forschungsbezugs in der Lehre; 2. Stärkung der Studienmotivation; 3. Gewinnung von Studierenden für das Masterstudium; 4. Vermittlung hochschulintern nutzbarer Projektvorbilder. Eine Fortführung entsprechender Aktivitäten aus Hochschulmitteln soll angesichts der Projektergebnisse nach einem ersten Förderzyklus geprüft werden. Erfolgsindikator sind Verbesserungen der betreffenden Ergebnisse in der Bachelor-Evaluation und Absolventenbefragungen. Format der hochschulweiten Vorstellung ist das „Forum pro Lehre“.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Forschungsbezogene hochschuldidaktische Konzepte	FBe 07, 14, 15, 16; SCL	Voll	1b, 2c, 2e, 3	3, 4	HGL 7, 8, 9, 10, 18
Mittelbedarf: 160.000 € p.a. u. 1,0 TV-H 13 zzgl. 2.000 € Sachmittelpauschale im SCL					220.800 € p. a.

Maßnahme II.3: Kompetenzzentrum Empirische Forschungsmethoden. Statistische und methodenorientierte Lehrinhalte werden von den Studierenden zahlreicher Studiengänge des sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Feldes als abstrakt und erfahrungsfern empfunden. Ein Zusammenwir-

ken verschiedener Fachgebiete zum problemorientierten sozialwissenschaftlichen Lernen soll dabei im Rahmen eines Zentrums gesucht werden, das neben einer Infrastrukturleistung in der Forschung insbesondere für die Lehre eine innovative vernetzende Funktion haben soll. Die Federführung wird bei der ab April 2012 neu besetzten W3-Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung liegen. Für die betreffende Aufgabe ist dieser eine gesonderte flankierende Personalausstattung zugesagt worden, die langfristig abgesichert ist. Für jeden beteiligten Fachbereich sind Mittel im Umfang einer halben Stelle eingeplant, die auch für Hilfskräfte aufgewendet werden können. Neben der vorgesehenen Profilierung in der Forschung soll im Rahmen dieser Förderung insbesondere die Implementierung entsprechender Angebote in der Lehre im Vordergrund stehen. Die Erprobung von Designs empirischer Forschung und statistischer Methoden in geeigneten überschaubaren Forschungsanwendungen führt dazu, dass diese Studienelemente problemorientiert und damit motivierend erlernt werden können. Zu leisten sind 1. Erbringung entsprechender Lehrangebote; 2. Entwicklung forschungsbezogener didaktischer Konzepte der Methodenvermittlung; 3. Beratung der Lehrenden bei der Entwicklung entsprechender Lehrforschungsprojekte; 4. methodenorientierte Beratung der Studierenden. Ziele sind: 1. Nutzung der Vorteile des Kompetenzzentrums für die Lehre; 2. Stärkung der Anschaulichkeit in methodisch ausgerichteten Studienbestandteilen; 3. interdisziplinäre Vernetzung von Studierenden und Lehrenden unterschiedlicher Fächer im Rahmen problemorientierter Lehrforschungsprojekte; 4. Verminderung von Studienabbruchrisiken durch mathematisch-statistische Studienbestandteile. Die Nachhaltigkeit entsprechender Aktivitäten wird bei erfolgreicher Etablierung im Rahmen der Strukturplanung der beteiligten Fächer realisiert werden. Erfolgsindikator ist die Erhöhung des Studienerfolgs in den betreffenden Modulprüfungen. Auch hier eignet sich zur hochschulweiten Vorstellung und Diskussion entsprechender Projekte das jährliche „Forum pro Lehre“.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Empirische Methoden	FBe 01, 05, 06, 07, 10, 11	Voll	1b, 2c, 2e, 3	3, 4	HGL 7, 10, 18
Mittelbedarf: 150.000 €, 0,5 TV-H 13 Koordination zzgl. Sachmittelpauschale 1.000 € p. a.					180.400 € p. a.

Maßnahme II.4: Verankerung von Praxiserfahrungen im Bachelorstudium. Die Nähe der Lehre zur beruflichen Praxis ist im Leitbild der Hochschule verankert und Teil ihres didaktischen Qualitätsanspruchs. In zahlreichen Studiengängen der Technikwissenschaften, der Lehrerbildung oder auch der Kunst konnte dieser Anspruch dank einer ausgebauten Unterstützungsstruktur umgesetzt werden. Der in den Studienordnungen vorgesehene Erwerb von Praxiskompetenzen im Bachelorstudium kann in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern indes bislang nur unzureichend sichergestellt werden. Praxiskontakte sind oft noch wenig ausgeprägt und geeignete personelle Strukturen für deren Aufbau und Pflege fehlen. Die Universität konnte im Rahmen eines 2010 begonnenen Projekts mit Förderung des Europäischen Sozialfonds Konzepte hierfür entwickeln. Das Projekt wurde im Alumni & Career Service angesiedelt, wo Netzwerke zur beruflichen Praxis vorhanden sind. Im Rahmen der beantragten Maßnahme sollen in den betreffenden Fachbereichen mit jeweils einer halben Stelle TV-H 13 die personellen Voraussetzungen geschaffen werden, um die kontinuierliche Einbindung entsprechender Elemente in die Studiengänge sicherstellen zu können. Vorgesehen ist die Unterstützung der Lehre von Praktikerinnen und Praktikern in den Studiengängen, die Vermittlung von Praktika für die Studierenden, die verbesserte Beratung in den Fachbereichen zu Praxiskontak-

ten und Exkursionen etc. Darüber hinaus soll als innovatives Profilelement die Verbindung mit der Berufspraxis in ausgewählten Studiengängen noch vertieft werden: Hier setzt das an das vorhandene „Studium im Praxisverbund“ angelehnte Modell eines „praxisintegrierenden Studiums“ an, in dem in den ersten drei Semestern fachübergreifende Schlüsselqualifikationen vermittelt werden sollen. Diese werden anschließend im Austausch mit Unternehmen / Einrichtungen weiterentwickelt. Das Ineinandergreifen von Forschung, Lehre und Praxis ermöglicht den Studierenden Berufsorientierung, frühe Erprobung der beruflichen Tätigkeit sowie die Reflexion der Studieninhalte. An folgende Studiengänge ist besonders gedacht: Wirtschaftsrecht, Psychologie, Soziale Arbeit, Wirtschaftsanglistik / -romanistik. Ziele sind 1. weitere Etablierung von Elementen praxisbezogener Lehre; 2. Unterstützung der Studierenden bei der Suche nach geeigneten Praktikummöglichkeiten und Einbindung des Erwerbs von Praxiskompetenzen in den Studienverlauf; 3. Einbindung von Praktikerinnen / Praktikern und Praktikumsbegleitseminaren sowie Praxisexkursionen; 4. Entwicklung des Modells des praxisintegrierenden Studiums. Eine Fortführung entsprechender Strukturen aus Hochschulmitteln wird, da es sich um kontinuierliche Aufgaben der Vernetzung und Koordination handelt, nach einem eventuellen zweiten Förderzyklus aus Umschichtungen zu ermöglichen sein. Erfolgsindikator ist neben der verbesserten Bewertung entsprechender Unterstützungsangebote in den betreffenden Studiengängen die Entwicklung von drei Studiengängen mit praxisintegrierendem Studienverlauf.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Praxiserfahrungen	FBe 01, 02, 05, 07, KHS, WT	Voll	1b, 3	3, 5	HGL 7
Mittelbedarf: 3,0 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 6.000 € p.a.					182.400 € p. a.

Maßnahme II.5: Kompetenzorientierte E-Klausuren. Wichtige Akzente setzt die Hochschule bei der Nutzung von Elementen des E-Learning, insbesondere auch bei multimedial unterstützten Prüfungen. Erst 2010 wurde ein mobiles E-Klausur-Center mit 83 Plätzen eröffnet. Diese Aktivitäten müssen für einen Einrichtungs- und Etablierungszeitraum weiter unterstützt werden, sollen die didaktischen Potentiale dieser Unterstützung der Präsenzlehre umfassend genutzt werden. Der Bedarf ist hoch. Es wird mit der Durchführung von jährlich ca. 10.000 Klausurfällen gerechnet. Perspektivisch sollen Tests zur Überprüfung des eigenen Wissensstands angeboten werden, um den Wunsch nach verstärkten Rückmeldungen erfüllen zu können; hier liegt eine wichtige Verbindung auch zum Bereich der Diagnose von Studienvoraussetzungen. Bedeutsam ist das z. B. durch Einbindung von Materialien oder fachspezifischen Computerprogrammen nutzbare didaktische Potential für kompetenzorientierte Prüfungen. Eine Beratung der Lehrenden speziell für E-Klausuren durch eine Beratungskraft mit voller Stelle soll dazu beitragen, dieses zu erschließen. Ziele sind: 1. Stärkung der didaktischen Qualität von Klausuren; 2. Verbesserung der Möglichkeiten zur eigenständigen Lernstandskontrolle; 3. Entfaltung der Potenziale kompetenzorientierter Prüfungsangebote. Die Nutzung der didaktischen Potentiale in Rückkopplung mit Lehrenden und Studierenden erhöht hier zwischenzeitlich den Aufwand. Die Voraussetzungen für den anschließenden Regelbetrieb sind ressourciell gesichert. Für die Erfolgsmessung soll eine Evaluation der didaktischen Qualität der Klausuren erfolgen. Die Zahl der Klausurfälle soll im ersten Förderzeitraum von 2.000 auf 5.000 pro Semester gesteigert werden.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Kompetenzorientierte E-Klausuren	SCL	Voll	2a, 2b, 2c	3	HGL 13
Mittelbedarf: 1,0 TV-H 13 zzgl. 2.000 € Sachmittelpauschale p. a.					60.800 € p.a.

Maßnahme II.6: Didaktische Entwurfsmuster für *blended learning*. Angebote im Bereich des e-Learning bleiben vielfach hinter den didaktischen Möglichkeiten zurück. Durch die mit einem didaktischen Muster erfassten Regelmäßigkeiten erfolgreicher Praktiken in Lehrveranstaltungen können erprobte Szenarien, Aufbereitungstechniken und andere Methoden wiederverwendet und auf neue Gestaltungsaufgaben übertragen werden. In einem ersten Schritt sind in den Fachbereichen *best practices* zu identifizieren, sog. *patterns* zu erkennen und zu beschreiben. Diese werden schriftlich und auch bildhaft durch Trailer abgebildet, die z.B. Livemitschnitte und eine eigene Dramaturgie enthalten. Dies erhöht die Anschaulichkeit der Entwurfsmuster und den Transfer in die Lehrveranstaltungen. In einem zweiten Schritt kommen diese *patterns* in den Weiterbildungen und Beratungen von Lehrenden und Fächern zum Einsatz und sollen hochschulweit genutzt werden. Die aufwändige Beratung hierfür ist durch eine volle Stelle in diesem Bereich sicherzustellen. Ziele sind 1. die Verbesserung der Qualität der Lehre durch den vermehrten Einsatz bedarfsgerecht differenzierter moderner Lehrmethoden; 2. Übertragung von Vorarbeiten mit E-Learning- und Mobile-Learning-Lehrveranstaltungen; 3. Ausweitung der didaktischen und medientechnischen Unterstützungsstruktur. Nach einer Phase der Etablierung entsprechender Muster kann der Aufwand in einem zweiten Förderzyklus vermindert werden; Nachhaltigkeit wird durch den Bestand dauerhafter Stellen im Servicecenter Lehre ermöglicht. Erfolgsindikator ist die Entwicklung von sechs bis acht Modell-Kursen pro Jahr. Format der hochschulweiten Vorstellung und Diskussion ist das „Forum pro Lehre“.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Entwurfsmuster für <i>blended learning</i>	SCL	Voll	2a, 2b, 2c	3	HGL 13, 18
Mittelbedarf: 1,0 TV-H 13 zzgl. 2.000 € Sachmittelpauschale p. a.					60.800 € p.a.

Handlungsfeld III: Professionalisierung von Qualitätsmanagement und Beratung

Die Koordinationsanforderungen der modularisierten Studiengänge sowie die gestiegenen Anforderungen im Bereich von Qualitätsmanagement und Beratung werden nicht nur an der Universität Kassel deutlich. Die steigende Organisationsbedürftigkeit der Lehre stellt die Fachbereiche wie auch die zentralen Einrichtungen vor neue Aufgaben, die dezentral derzeit vor allem auf Studiendekaninnen und -dekanen sowie Fachbereichsreferentinnen und -referentinnen lasten. Hinzu kommt der wachsende Bedarf der Fächer, bei Umsetzung und Optimierung der neuen Strukturen beraten und unterstützt zu werden. Erforderlich ist dies, um Gestaltungsvorschläge von Studierenden und Lehrenden aufgreifen und umsetzen zu können. Die verfügbare Kapazität ist derzeit zentral wie dezentral nicht ausreichend, um neben den Standardaufgaben in Jahren der Höchstlast zusätzliche Prozesse der Optimierung für die Studienstrukturen, in der Koordination und im Qualitätsmanagement zu initiieren. Insbesondere in der aktuellen Phase der Überarbeitung der Studiengänge im Zuge der Reakkreditierung erscheint es notwendig, differenzierte Möglichkeiten der Qualitätssteigerung zu suchen.

Maßnahme III.1: Studienkoordination, -beratung und Qualitätsmanagement. Schwächen im Bereich der Studienkoordination in den Fachbereichen werden aus Studierendensicht als Defizite in der Studierbarkeit sichtbar, aus Lehrendensicht als ‚bürokratischer Aufwand‘. In den Fachbereichen sollen professionalisierte Unterstützungsfunktionen im Umfang von jeweils einer halben administrativ

ausgerichteten Stelle für den Bereich der Studienkoordination geschaffen werden. Die Aufgaben können von Fachbereich zu Fachbereich mit bedarfsgerechter Schwerpunktsetzung definiert werden. Hierzu zählen: 1. Koordination von Lehrveranstaltungen, Prüfungswesen und Studienfachberatung im Austausch mit zentralen Einrichtungen; 2. Koordination und Unterstützung der Verfahren des Qualitätsmanagements (Akkreditierung, Evaluation), Datenanalysen, Steuerung der Regelkreise auf Fachbereichsebene; 3. Koordination von Projekten zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre. Ziele sind: 1. besser koordinierte Studienangebote; 2. Entlastung der Lehrenden von Organisations- und Koordinationsaufgaben; 3. verbesserte Organisation der Studienfachberatungen und des Prüfungsgeschehens und ihre hochschulweite Vernetzung; 4. Stärkung und Systematisierung der Qualitätssicherung auf Fachbereichsebene. Die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme muss nach Auslaufen der Förderung in der Strukturplanung der Fachbereiche sichergestellt werden. Bereitschaft und Fähigkeit hierzu sind gegeben. Erfolgsindikator sind verbesserte Bewertungen der Studierbarkeit durch die Studierenden in Nachfolgebefragungen zur Bachelor-Evaluation 2010.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Studienkoordination	11 FBe	Voll	1b, 2d	6, 7	HGL 11, 16
Mittelbedarf: 11 x 0,5 TV-H 11 zzgl. Sachmittelpauschale 11.000 € p.a.					261.800 € p.a.

Maßnahme III.2: Qualitätsentwicklung und Optimierung modularisierter Studienstrukturen. Die Studiengangsstrukturen sind, dies zeigt u.a. die Bachelor-Evaluation, noch nicht optimal entwickelt. Die Beratung und Unterstützung der Fächer bei der Studiengangsentwicklung und -optimierung soll ausgebaut werden. Die Unterstützung der Fächer bei der Überarbeitung der Studienstrukturen – bis 2016 sind insgesamt ca. 70 Reakkreditierungsverfahren durchzuführen – soll nach den Erfahrungen eines extern geförderten Vorgängerprojekts weiterhin durch zentrale Service-Stellen im Umfang von 1,5 Vollzeitstellen erfolgen. Dabei soll den Fächern eine unmittelbar in den Fachbereichen greifbare Beratungsleistung zur Verfügung gestellt werden, die zugleich den Transfer von Wissen in beiden Richtungen sowie den Erfahrungsaufbau sicherstellt und die Einhaltung übergreifender Qualitätsstandards unterstützt. Zudem soll die Betreuung der fachübergreifenden mit Qualitätsentwicklung befassten Gremien verbessert werden. Befragungen der Studierenden wie die Bachelor-Evaluation von 2010 sollen 2013 und 2015 wiederholt und auf andere Studiengangsarten ausgedehnt werden. Ziele sind 1. Implementierung des vorliegenden Kriterienkatalogs für gute Bachelorstudiengänge; 2. hochschulinterne Kommunikation über Fragen der Studienstrukturen unter Einbeziehung der Studierenden; 3. administrative Entlastung der Fachbereiche. Umfang und Fortführung des Projekts sollen im Zuge der Routinisierung und Verschlinkung der Verfahren nach einer ersten Förderphase überprüft werden; eine Reduzierung des Aufwandes und Übernahme in die Regelaufgaben der Zentralverwaltung zur Gewährleistung von Nachhaltigkeit erscheinen realistisch. Erfolgsindikatoren sind reibungslos verlaufende Reakkreditierungsverfahren und Verbesserungen in der Bewertung der Studierbarkeit im Rahmen von Nachfolgebefragungen zur Bachelor-Evaluation 2010 durch die Studierenden.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Studienstrukturen	Verwaltung / FBe	Voll	1b, 2c, 2d, 3	6, 7	HGL 8, 9, 16, 18
Mittelbedarf: 1,5 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 3.000 € p.a.					91.200 € p.a.

Maßnahme III.3: Datengrundlagen für das dezentrale Qualitätsmanagement. Daten zur Analyse von Studium und Lehre werden in vielen Bereichen erhoben, sie werden auf der Ebene der Fächer

allerdings bislang unzureichend genutzt. Die exemplarisch hierfür zu nennende Absolventenbefragung hat gemeinsam mit anderen Instrumenten wie etwa der zu wiederholenden Bachelorbefragung erhebliche Potenziale, um den Fächern für eine Analyse von Problemlagen und Handlungsoptionen Datenmaterial zur Verfügung zu stellen. Eine optimale Nutzung der Daten setzt eine professionelle Datenaufbereitung voraus, aber auch die Initiierung und Begleitung entsprechender dezentraler Diskussionsprozesse. Die Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) soll hierzu intensiviert werden. Erforderlich ist für die Datenaufbereitung eine volle sozialwissenschaftlich qualifizierte Mitarbeiterstelle. Ziele sind 1. Ausweitung des Angebotes der Datenaufbereitung für die Fachbereiche; 2. studienqualitätsorientierte Fortentwicklung des erfolgreichen Modells der Absolventenbefragung und anderer Befragungsformate. Nach Etablierung entsprechender Verfahren und Standards der Nutzung der Befragungsdaten kann der Aufwand in diesem Bereich spätestens nach einem zweiten Förderzyklus reduziert und Nachhaltigkeit durch das Stammpersonal sichergestellt werden. Erfolgsindikatoren sind die produktive Nutzung der Daten in den Reakkreditierungen und die verbesserte Bewertung der Einbeziehung der Studierenden in die Lehrevaluation.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Datengrundlagen	Verwaltung / INCHER	Voll	1b, 2c, 2d	7	HGL 2, 16, 18
Mittelbedarf: 1,0 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 2.000 € p. a.					60.800 € p. a.

Maßnahme III.4: Qualitätsentwicklung der Prüfungsämter. Ein gut funktionierendes Prüfungswesen ist im Zuge studienbegleitender Prüfungen auch auf der administrativen Ebene insbesondere aus Studierendensicht von hoher Bedeutung. Zugleich ist diese Funktion im Hinblick auf die Einhaltung von rechtlich-administrativen und servicebezogenen Qualitätsstandards noch unzureichend entwickelt. Die kritischen Bewertungen der Beratungskompetenz der Prüfungsämter etwa in der Bachelor-Evaluation zeigen dies. Angestrebt wird ein intensivierter Austausch zwischen Fachbereichen und zentralen Einrichtungen, soweit sie am Prüfungsgeschehen beteiligt sind (Abt. Studium und Lehre, Justitiariat, IT-Servicezentrum (ITS)). Zur Verbesserung der Strukturen und Abläufe in den Prüfungsämtern ist die Vernetzung durch einen Arbeitskreis „Qualitätssicherung Prüfungsverwaltung“ unter Einbeziehung von Studierenden- und Lehrendenvertretern als zentralen Nutzergruppen vorgesehen. Eine zentrale Prüfungsverwaltungs koordinationsstelle (TV-H 11) soll diese Aufgaben übernehmen. Die Funktionsfähigkeit der Prüfungsverwaltung ist wesentlich von der DV-technischen Unterstützung abhängig, die ebenfalls um eine volle Stelle nach TV-H 11 verstärkt werden soll. Ziele sind 1. verbesserter Informations- und Erfahrungsaustausch; 2. optimierte Zusammenarbeit zwischen rechtlicher Ebene, Administration und DV-Technik; 3. verstärkte Nutzerorientierung. Nach Entwicklung und Etablierung entsprechender Austauschformate und -routinen kann der Aufwand für eine zweite Projektphase voraussichtlich reduziert werden. Zentral wie dezentral ist die aufgabengerechte Ausstattung der Prüfungsverwaltung ein Schwerpunkt der Strukturplanung, um Nachhaltigkeit zu sichern. Erfolgsindikator ist die Bewertung der Funktionen der Prüfungsadministration durch die Studierenden.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Qualitätsentwickl. Prüfungsämter	Verwaltung / ITS	Voll	1b, 2d	6, 7	HGL 2, 16
Mittelbedarf: 2,0 TV-H 11, ITS und Verwaltung zzgl. Sachmittelpauschale 4.000 € p. a.					95.200 € p.a.

Maßnahme III.5: Mobilitätsberatung International. Das Fehlen ausreichender Beratungsangebote im Bereich der internationalen Mobilität ist etwa in der Bachelor-Evaluation als ein Desiderat gekenn-

zeichnet worden, und zwar sowohl für *outgoing*, wie auch für *incoming students*. Ziel ist die Stärkung der Beratung sowohl der Fächer wie auch der einzelnen Studierenden. **(a)** Ziel für *outgoing students* sind der Abbau von Hemmschwellen und verbesserte fachintegrierte Informationen zum Auslandsstudium. Vorgesehen ist 1. die Verbesserung der Kooperation mit den Fachbereichen hinsichtlich einer fachlich integrierten Beratung zum Auslandsstudium und den finanziellen Fördermöglichkeiten; 2. die Entwicklung von Verfahren zur Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen im Studium, insbesondere auch im Kontext der Gestaltung von Mobilitätsfenstern im Studienverlauf; 3. die Gewährleistung der Anrechenbarkeit im Ausland erbrachter Leistungen im Studium. Hierfür ist eine volle Stelle vorgesehen. **(b)** Ziel für *incoming students* ist die – aktuell mit DAAD-Projekten exemplarisch verfolgte – verbesserte Integration und Erhöhung des Studienerfolgs. Erforderlich ist eine Kompetenz zur Beratung der Fächer und Studierenden. Sie dient zur Konsolidierung und Vernetzung von Betreuungsleistungen und Angeboten. Zur Verbesserung der vorbereitenden Kontakte mit potentiellen ausländischen Studieninteressierten soll eine webbasierte Portalstruktur entwickelt werden. Hierfür ist eine volle Stelle vorgesehen. Vorgesehen ist auch die Ausweitung der studienunterstützenden Angebote im Bereich der Schreibdidaktik und der interkulturellen Lernvoraussetzungen im Internationalen Studienzentrum (ISZ) um eine Vollzeitstelle. Kursangebote für ca. 400 Studierende p.a. sollen erbracht werden. Da es sich bei diesen Aufgaben nach einer zweiten Förderphase um kontinuierlich bereitzustellende Unterstützungen handelt, wird Nachhaltigkeit anschließend in der Strukturplanung sicherzustellen sein. Erfolgsindikatoren sind die Konsolidierung der Zahl der *incoming students* und ihres Studienerfolgs und die Steigerung der *outgoing students* um 50 %.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Mobilitätsberatung	Verwaltung u. ISZ	Voll	1b, 3	6, 8	HGL 5 u. 7
Mittelbedarf: 3,0 TV-H 13, davon 1 im ISZ zzgl. 6.000 € Sachmittelpauschale p. a.					182.400 € p.a.

Maßnahme III.6: Psychosoziale Beratung in studienbezogenen Problemlagen. Stressfaktoren infolge der veränderten Studiengangstrukturen werden bei den neuen Studiengängen immer wieder hervorgehoben, und zwar nicht nur von den Studierenden. Die gut etablierte Zusammenarbeit der Universität mit dem Studentenwerk im Bereich der psychosozialen Beratungsstelle soll ausgebaut werden, um insbesondere solchen psychischen Problemen und Beratungsbedarfen begegnen zu können, die mit Prüfungsängsten und Stresswahrnehmungen zusammenhängen. Der Bedarf wurde auf eine halbe Stelle für eine Psychologin / einen Psychologen beziffert. Ziele sind 1. intensive Unterstützung von Studierenden in spezifisch studien- und prüfungsbezogenen psychosozialen Problemlagen; 2. Rückkopplung entsprechender Probleme in den Hochschulgremien als Beitrag zu präventiver Qualitätssicherung. Die quantitative Ausweitung der Angebote geht einher mit der qualitativen Ausrichtung zusätzlicher Angebote auf den Bereich der studienbezogenen Beratungsbedarfe. Diese Schwerpunktsetzung soll nach einer Förderphase überprüft und ggf. im Rahmen eines dem quantitativen Status quo entsprechenden Volumens nachhaltig fortgeführt werden. Erfolgsindikator ist die Verbesserung der Bewertung der Beratungsangebote der Hochschule durch die Studierenden.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Handlungsbedarf	Konzept
Psychosoziale Beratung	Verw. / Studentenwerk	Voll	1b, 2d	1, 7	HGL 5
Mittelbedarf: 0,5 TV-H 13 zzgl. Sachmittelpauschale 1.000 € p. a.					30.400 € p.a.

Programmadministration: Prozessbegleitung, Einbeziehung der Studierenden und Evaluation

Das vorgeschlagene Konzept hat anspruchsvolle qualitative Zielsetzungen. Für die Einrichtung und die Durchführung ist eine administrations- und hochschulleitungsnahe Koordination erforderlich. Zu leisten ist eine zeitnahe weitere Ausdifferenzierung der Teilziele und Qualitätskriterien der Teilprojekte / Maßnahmen. Dafür sind für die einzelnen Maßnahmen Umsetzungsplanungen mit entsprechenden Meilensteinen zur Zielerreichung zu erarbeiten. Die Evaluationskriterien sind frühzeitig mit den einzelnen Projektverantwortlichen abzustimmen und in der Umsetzung zu begleiten. Zugleich ist die Sicherstellung des Erfahrungsaustauschs zu organisieren. Entsprechende Berichtsformate sind intern und extern (u. a. gegenüber dem Fördermittelgeber) sicherzustellen. Neben der Administration, Koordination und Evaluation der Maßnahmen müssen die Projekte intensiv vernetzt und innerhalb wie außerhalb der Hochschule öffentlichkeitswirksam gemacht werden. Anlässe für Diskussionsprozesse zur Qualität der Lehre sind zu schaffen und zu nutzen. Vorgesehen ist u.a. die hochschulöffentliche Darstellung der Maßnahmen in der etablierten jährlichen Veranstaltung „Pro Lehre“.

Ziel für die Einbindung der Maßnahmen in die Hochschule ist eine Einbettung in die reguläre und etablierte Verwaltungs- und Gremienlandschaft der Universität Kassel; hierauf haben die Studierendenvertreter in zurückliegenden Diskussionen wert gelegt. Zur Gewährleistung der maßnahmenübergreifenden Verbindung mit den Studierenden und den Lehrenden ist vor allem eine Anbindung an die zwölköpfige „QSL-Vergabekommission“ vorgesehen, die bereits den Einsatz der QSL-Mittel mit 10 Mio. € pro Jahr steuert und die zur Hälfte aus Studierenden besteht. Sie soll maßgeblich dabei mitwirken, übergreifende Arbeitsschwerpunkte zu definieren, etwaige Schwächen oder Probleme in der Maßnahmenumsetzung zu identifizieren und den Einsatz von QSL-Mitteln auf die durch die Projektförderung ermöglichten Maßnahmen abzustimmen. Das Projektmanagement wird mit einer Dreiviertelstelle für einen Projektkoordinator bzw. eine Projektkoordinatorin und Sekretariatskapazität in der Stabsabteilung des Präsidiums angesiedelt, die auch die Maßnahmen aus QSL-Mitteln und des Hochschulpakts 2020 koordiniert. Die Gesamtverantwortung trägt der Vizepräsident für Studium und Lehre.

Mit dem Ablauf des ersten Förderzeitraums muss die Berichterstattung zur Vorbereitung der Folgeperiode vorbereitet und koordiniert werden. Zur Erfolgsmessung ist insbesondere eine erweiterte Wiederholung der „Bachelor-Evaluation“ im Jahr 2014 vorgesehen. Durch die Einbindung des INCHER-Kassel kann dessen Expertise hausintern genutzt werden. Eine erste qualitative Evaluation mit externer Beteiligung ist im dritten Jahr der Förderung vorgesehen. Ziele für die Programmadministration sind: 1. zügige Einrichtung der Teilprojekte bzw. Maßnahmen; 2. Mitwirkung bei der kontinuierlichen partizipativen Entwicklung von Qualitätskriterien und Zielsystemen für Teilprojekte und Gesamtkonzept; 3. Sicherstellung der Sichtbarkeit der Maßnahmen innerhalb wie außerhalb der Hochschule; 4. Evaluation der Aktivitäten; 5. den Fördervorgaben gemäße Berichterstattung und Folgeantragstellung.

Maßnahme	Verortung	Förderdauer	Programmziel	Konzept
Programmadministration	Zentralverwaltung	Voll	2d	HGL 2, 16, 18
Mittelbedarf: 0,75 TV-H 13; 0,5 TV-H E 5; zzgl. Sachmittelpauschale 2.000 €				66.500 € p. a.

C. Finanzierungsplan

(alle Angaben in € u. nach DFG-Durchschnittspersonalkostensätzen gem. Vordruck 60.12 kalkuliert)

	Ziff.	Maßnahme	Berechnungsgrundlage	ab 04/2012	2013	2014	2015	2016	bis 3/2017
I. Propädeutik	I.1	Beratung u. Selbstinformation	2,0 TV-H 13 (58.800)	88.200	117.600	117.600	117.600	117.600	29.400
			1,0 TV-H 11 (45.600)	34.200	45.600	45.600	45.600	45.600	11.400
			3 x Sachkostenpauschale	4.500	6.000	6.000	6.000	6.000	1.500
	I.2	Studierfähigkeit	2,0 TV-H 13 (58.800)	88.200	117.600	117.600	117.600	117.600	29.400
			Honorare 25.000	18.750	25.000	25.000	25.000	25.000	6.250
			2 x Sachkostenpauschale	3.000	4.000	4.000	4.000	4.000	1.000
	I.3	Mathematik-Propädeutik	4,0 TV-H 13 (58.800)	176.400	235.200	235.200	235.200	235.200	58.800
			4 x Sachkostenpauschale	6.000	8.000	8.000	8.000	8.000	2.000
	I.4	Wissenschaftssprache Deutsch	2,0 TV-H 13 (58.800)	88.200	117.600	117.600	117.600	117.600	29.400
			2 x Sachkostenpauschale	3.000	4.000	4.000	4.000	4.000	1.000
	I.5	Fremdsprachliche Vorauss.	1 TV-H 13 (58.800)	44.100	58.800	58.800	58.800	58.800	14.700
			1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500
I.6	Basiskompetenzen	1,0 TV-H 13 (58.800)	44.100	58.800	58.800	58.800	58.800	14.700	
		1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500	
II. Didaktische Qualität der Lehre	II.1	Hochschuldidaktik	1,5 TV-H 13 (58.800)	66.150	88.200	88.200	88.200	88.200	22.050
			1,5 x Sachkostenpauschale	2.250	3.000	3.000	3.000	3.000	750
	II.2	Forschungsbez. did. Konzepte	4 x 40.000 Material, Hilfskräfte u. Personal	120.000	160.000	160.000	160.000	160.000	40.000
			1,0 TV-H 13 (58.800)	44.100	58.800	58.800	58.800	58.800	14.700
			1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500
	II.3	Methodenzentrum	5 x 30.000 Hilfskräfte u. Personal	112.500	150.000	150.000	150.000	150.000	37.500
			0,5 TV-H 13 (58.800)	22.050	29.400	29.400	29.400	29.400	7.350
			1 x Sachkostenpauschale	750	1.000	1.000	1.000	1.000	250
	II.4	Praxiserfahrungen	3,0 TV-H 13 (58.800)	132.300	176.400	176.400	176.400	176.400	44.100
			3 x Sachkostenpauschale	4.500	6.000	6.000	6.000	6.000	1.500
	II.5	Kompetenzorientierte E-Klausuren	1,0 TV-H 13 (58.800)	44.100	58.800	58.800	58.800	58.800	14.700
			1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500
II.6	Entwurfsmuster f. blended learning	1,0 TV-H 13 (58.800)	44.100	58.800	58.800	58.800	58.800	14.700	
		1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500	
III. Qualitätsmanagement u& Beratung	III.1	Studienkoordination	5,5 TV-H 11 (45.600)	188.100	250.800	250.800	250.800	250.800	62.700
			5,5 x Sachkostenpauschale	8.250	11.000	11.000	11.000	11.000	2.750
	III.2	Studienstrukturen	1,5 TV-H 13 (58.800)	66.150	88.200	88.200	88.200	88.200	22.050
			1,5 x Sachkostenpauschale	2.250	3.000	3.000	3.000	3.000	750
	III.3	Datengrundlagen	1,0 TV-H 13 (58.800)	44.100	58.800	58.800	58.800	58.800	14.700
			1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500
	III.4	Qualitätsentwicklung der Prüfungsämter	2,0 TV-H 11 (45.600)	68.400	91.200	91.200	91.200	91.200	22.800
			2 x Sachkostenpauschale	3.000	4.000	4.000	4.000	4.000	1.000
	III.5	Mobilitätsberatung international	3,0 TV-H 13 (58.800)	132.300	176.400	176.400	176.400	176.400	44.100
			3 x Sachkostenpauschale	4.500	6.000	6.000	6.000	6.000	1.500
	III.6	Psychosoziale Beratung	0,5 TV-H 13 (58.800)	22.050	29.400	29.400	29.400	29.400	7.350
			0,5 x Sachkostenpauschale	750	1.000	1.000	1.000	1.000	250
P	P	Programmadministration	0,75 TV-H 13 (58.800)	33.075	44.100	44.100	44.100	44.100	11.025
			0,5 TV-H 5 (40.800)	15.300	20.400	20.400	20.400	20.400	5.100
			1 x Sachkostenpauschale	1.500	2.000	2.000	2.000	2.000	500
			Summe	1.790.175	2.386.900	2.386.900	2.386.900	2.386.900	596.725

D. Anhang

1. Tabellen und Darstellungen zur Stärken- / Schwächen-Analyse

- Übersicht 1: Strategie- und Konzeptpapiere mit Bezug zu Studium und Lehre
- Übersicht 2: Fachbereichsbezeichnungen, Studierende in der RSZ, Professuren
- Tabelle 3: Die Universität Kassel im CHE-Hochschulranking
- Diagramm 4: Bewertung der Studienbedingungen insgesamt
- Tabelle 5: Betreuungsrelationen ausgewählter Fächer der Universität Kassel im Wintersemester 2010/11 im Vergleich zu Betreuungsrelationen im Bundesdurchschnitt Wintersemester 2005/06
- Tabelle 6: Betreuungsrelationen ausgewählter Fächer der Universität Kassel im Wintersemester 2006/07 und im Wintersemester 2008/09 im Vergleich zu Betreuungsrelationen anderer Universitäten 2006 und 2008
- Tabelle 7: Ausstattung und Leistungen der hessischen Universitäten, Relation der Leistungssteigerung zur Haushaltsmittelsteigerung (inkl. QSL)
- Tabelle 8: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt aus Absolventensicht
- Tabelle 9: Hochschulzugangsberechtigung, beruflicher Abschluss, Migrationshintergrund
- Tabelle 10: Teilnahme an und Wunsch nach Vor- und Brückenkursen
- Tabelle 11: Zufriedenheit mit Studienangeboten und -bedingungen aus Absolventensicht
- Tabelle 12: Zufriedenheit der Bachelorstudierenden mit Betreuung und Beratung
- Diagramm 13: Sicht der Studierenden auf die Lehrenden
- Übersicht 14: Bewertungen von Aspekten der Studienstruktur in den Fachbereichen
- Diagramm 15: Bewertung der Studienstrukturen
- Tabelle 16: Workload
- Tabelle 17: Prüfungsbelastung und -organisation
- Tabelle 18: Vermutete Hinderungsgründe für einen Abschluss in der Regelstudienzeit
- Tabelle 19: Faktische Gründe für Studienzeitverlängerungen aus Absolventensicht
- Tabelle 20: Erwerb von Praxis- und Berufskompetenzen aus Absolventensicht
- Tabelle 21: Selbsteinschätzung der Kompetenzen aus Studierendensicht
- Tabelle 22: Kompetenzvermittlung aus Sicht der Studierenden
- Tabelle 23: Kompetenzwahrnehmung von Absolventinnen und Absolventen
- Diagramm 24: Wichtigkeit von Studienelementen
- Tabelle 25: Erwerb von Auslandserfahrungen
- Tabelle 26: Mobilitätshemmnisse aus Studierendensicht
- Tabelle 27: Studierendenzahlen Fünfjahreszeitreihe nach Fächergruppen der Amtl. Statistik

2. Zentrale Dokumente und Konzepte

- Dokument 1: Handlungsrahmen der Universität Kassel für Gute Lehre [Auszug]
- Dokument 2: Bericht an den Senat über die Verwendung der Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an der Universität Kassel im Wintersemester 2009/2010 und Sommersemester 2010 [Auszug]
- Dokument 3: Empfehlungen zum Umgang mit der Heterogenität in den Lernvoraussetzungen der Studierenden - Abschlussbericht Juni 2009 [Auszug]

3. Literatur

4. Synoptische Darstellung von Programmzielen, geplanten Maßnahmen, Handlungsbedarfen und Mittelbedarf

1. Tabellen und Darstellungen zur Stärken – Schwächen – Analyse

Übersicht 1: Strategie- und Konzeptpapiere mit Bezug zu Studium und Lehre

Abk.	Titel und Fundstelle	Jahr
EHL	Empfehlungen zum Umgang mit der Heterogenität in den Lernvoraussetzungen der Studierenden - Abschlussbericht Juni 2009 http://cms.uni-kassel.de/unicms/fileadmin/groups/w_430000/Download/Abschlussbericht_AG_Heterogenitaet_2009.pdf	2009
EP	Entwicklungsplan 2010 bis 2014 http://www.uni-kassel.de/EQ/published/Entwicklungsplan_2010_bis_2014.pdf	2010
GB	Kriterienkatalog Guter Bachelorstudiengang http://cms.uni-kassel.de/unicms/fileadmin/groups/w_070000/Studiengangsentwicklung/senat_guter_BA_20100609_end_01.pdf	2010
HGL	Handlungsrahmen der Universität Kassel für Gute Lehre http://cms.uni-kassel.de/unicms/fileadmin/groups/w_430000/Download/Konzept_Gute_Lehre_Uni_Kassel_090128.pdf	2009
HSB	Handlungsrahmen zur Förderung der Studienbedingungen von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung http://cms.uni-kassel.de/unicms/fileadmin/groups/w_070000/Studiengangsentwicklung/Universitaet_Kassel_Beschluss_P582_Handlungsrahmen_Foerd_Studbeding.pdf	2009
IK	Internationalisierungskonzept der Universität Kassel Zweite Phase 2006 – 2010 http://www.uni-kassel.de/aaa/pdf/InterKonzeptII.pdf	2006
LB	Leitbild der Universität Kassel: Natur, Technik, Kultur, Gesellschaft http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=leitbild	2007
RSK	Rahmenvorgaben für Schlüsselkompetenzen in Bachelor- und Masterstudiengängen der Universität Kassel in der Neufassung vom 17.12.2008 http://cms.uni-kassel.de/unicms/fileadmin/groups/w_070000/Studiengangsentwicklung/Rahmenvorgaben_Schluesselkompetenzen.pdf	2008
SIM	„Studierende im Mittelpunkt.“ Antrag der Universität Kassel im Wettbewerb exzellente Lehre des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft und der Kultusministerkonferenz 2009 http://cms.uni-kassel.de/unicms/fileadmin/groups/w_430000/Download/Studierende_im_Mittelpunkt_Antrag.pdf	2009

Übersicht 2: Fachbereichsbezeichnungen, Studierende in der RSZ, Professuren

Fachbereich	Ordnungsziffer	Rechnerische Studierende in RSZ	Professuren (gem. Haushalt 2011)
Humanwissenschaften	01	1.850	38,5
Geistes- und Kulturwissenschaften	02	1.904	29
Gesellschaftswissenschaften	05	1.539	25
Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung	06	1.061	29,5
Wirtschaftswissenschaften	07	2.702	29
Mathematik und Naturwissenschaften	10	1.684	38
Ökologische Agrarwissenschaften	11	562	21
Bauingenieur- und Umweltingenieurwesen	14	684	16
Maschinenbau	15	1.229	24
Elektrotechnik, Informatik	16	968	28
Kunsthochschule	KHS	532	31
Summe		14.718	309

Diese Fachbereichsstruktur wurde zum 1. Januar 2011 durch Zusammenführung der bisherigen Fachbereiche 01 (Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften), 02 (Sprach- und Literaturwissenschaften) und 04 (Sozialwesen) in den neuen Fachbereichen 01 (Humanwissenschaften) und 02 (Geistes- und Kulturwissenschaften) realisiert. Die Ergebnisse der Bachelor-Evaluation beziehen sich noch auf den alten Fachbereichszuschnitt.

Tabelle 3: Die Universität Kassel im CHE-Hochschulranking (Stand Juli 2011)

	Anglistik	Angl. / LA	Germanistik	Germ. / LA	Romanistik	Rom. / LA	Geschichte	Gesch. / LA	Politikwiss.	Soziologie *	Soziale Arbeit	BWL / Wiwi	VWL / Wiwi	Sport / LA	Architektur	Bauing.	Maschinenbau	E-Technik	Informatik	Wi Ing.	Mathematik	Math. / LA	Physik	Biologie	Biologie / LA
Jahr d. Erhebung	2010	2010	2010	2010	2010	2010	2010	2010	2011	2008	2011	2011	2008	2010	2010	2010	2010	2010	2009	2011	2009	2009	2009	2009	2009
Internationale Ausrichtung	7/14		5/10		9/14		1/14		4/13			3/13			3/14	1/14		5/14		2/13					
Veröffentlichungen pro Wissenschaftler	5,1											2,2						2,3			1,5				
Veröffentlichungen pro Jahr																							33,7	22,7	
International sichtbare Veröffentlichungen										0,8		0,2	0,4											7,5	7,7
Zitationen pro Publikation																									
Forschungsgelder pro Wissenschaftler (in T€)	16,2		3,9		0,0		24,2		44,1	15,0	19,1	16,9			4,9	47,3	59,9	84,0	61,5		9,9		89,7	17,2	
Promotionen pro Professor	0,2		0,4		0,4		0,4		0,9	0,4		1,8	0,9			0,6	0,7	1,6	0,3		0,3		0,7	0,9	
Habilitationen pro Jahr																									
Erfindungen pro 10 Wiss.																	0,9	1,2					0,3	0,0	
Studierendenurteile																									
Betreuung durch Lehrende	2,3	2,6	2,4	2,7	2,6	2,8	2,0	2,3		2,5	2,9	2,6	2,1	2,3	2,2	2,0	2,0	2,0	2,0	2,4	1,6	2,8	1,4	2,0	2,3
Kontakt zu Studierenden	2,2	2,3	2,3	2,5	2,2	2,4	1,8	2,1		2,3	2,1	2,5	2,0	1,6	1,7	2,2	2,1	1,8	2,1	1,8	1,5	2,2	1,3	1,8	2,0
Lehrangebot	2,7	2,9	3,3	3,2	3,1	3,4	3,3	3,1	3,4	3,4	3,5	3,1	2,5	2,6	2,5	2,7	2,6	2,3	2,9	2,9	2,6	3,3	2,4	2,7	2,8
Forschungsbezug	3,2		3,6		4,1		2,5		2,8			3,1		3,1	2,9	2,7	2,5	2,8	2,8	2,9	3,1	3,5	2,4	2,5	3,1
Studienorganisation	3,4	3,4	3,5	3,3	3,7	3,8	3,0	3,3	2,9	3,6	3,2	3,2	2,5	3,0	2,6				2,2	2,7	2,0	3,0	1,8	2,2	3,0
Praxisbezug	3,4	2,5	3,7	2,7	4,0	2,7	3,4	2,6		3,8	3,2		2,7	2,1	2,0	2,8	2,5	2,8	2,8			2,7	2,7	2,6	1,9
Berufsbezug	2,9	2,8	3,4	3,1	3,6	3,3	2,7	3,1	3,5	3,7	3,0	3,1	2,7		2,6	2,9	2,3	2,4	3,0	2,6	2,5		2,5	3,0	
Einbeziehung in Lehrevaluation	2,9	3,1	3,3	3,1	2,9	3,4	2,7	3,0	3,0	3,1	3,7	2,9	2,3	3,0	2,7	2,0	2,6	2,1	2,8	3,0	2,6	3,3	2,1	2,7	3,1
E-Learning	2,3	2,6	2,4	2,6	2,3	2,6	2,3	2,5	2,6	2,7	2,3	2,3	2,1	2,3	2,4	2,0	2,3	2,2	2,5	2,2	1,9	2,5	2,2	2,4	2,6
Bibliotheksausstattung	2,1	2,4	2,2	2,4	2,3	2,5	2,3	2,3	2,6	2,3	2,3	2,3	2,1	2,4	2,1	1,9	1,9	2,1	2,4	2,1	1,9	2,5	1,9	2,7	2,6
Räume	3,2	3,7	3,6	3,6	3,4	3,8	3,3	3,5	3,2	3,7	3,4	3,3	3,0	3,0	3,2	2,5	2,7	2,1	2,1	4,1	2,0	3,2	2,1	2,5	3,3
Ausstattung d. Arbeitsplätze															3,7	2,2	2,1	2,0		2,8			2,1	2,0	3,0
IT-Infrastruktur	2,3	2,4	2,3	2,4	2,1	2,4	2,2	2,3	2,5	2,5	2,3	2,0	2,1	2,5	2,2	1,9	1,9	1,9	2,1	2,1	1,8	2,5	2,0	2,8	2,7
Methodenausbildung										2,6															
Sportstätten														2,7											
Exkursionen							2,3																	1,8	
Unterstützung für Auslandsstudium	2,9				2,9					3,3	4,4	2,1	2,1				2,2			3,2				3,3	
Studiensituation insg.	3,1	3,2	3,3	3,1	3,2	3,5	2,7	3,1	2,9	3,6	3,2	3,1	2,4	2,8	2,5	2,4	2,3	2,1	2,6	2,7	2,1	2,7	2,0	2,3	2,6

56 Spitzengruppe 228 Mittelgruppe 91 Schlussgruppe

Quelle: CHE-Hochschulranking am 6.07.2011

* Das Fach Soziologie hat 2011 am Ranking nicht teilgenommen, beabsichtigt 2014 aber eine Teilnahme.

Darstellung 4: Bewertung der Studienbedingungen insgesamt (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

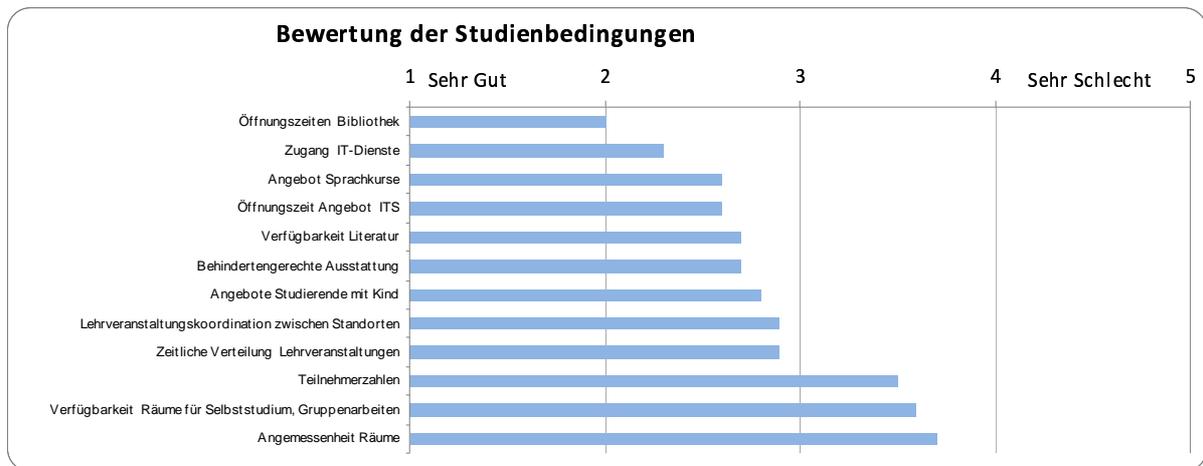


Tabelle 5: Betreuungsrelationen ausgewählter Fächer der Universität Kassel im Wintersemester 2010/11 im Vergleich zu Betreuungsrelationen im Bundesdurchschnitt Wintersemester 2005/06 (Grundlage: Wissenschaftsrat 2008: 108)

	Universität Kassel			Bundes-durchschnitt WS 2005/06
	Rechn. Stud. in RSZ (WS 10/11)	Professuren	Relation	Stud. in RSZ je Professor
Ev. Religion	133	3	44,33	18,9
Philosophie	227	2	113,50	35,2
Geschichte	391	7	55,86	44,7
Germanistik	702	9	78,00	119
Anglistik	334	5	66,80	117,4
Sport	146	3	48,67	106,8
Politikwissenschaft	556	6	92,67	70,7
Wirtschaftswissenschaften	1837	22	83,50	92,6
Bauingenieurwesen	684	16	42,75	25,3
Architektur	464	15	30,93	35,2
Elektrotechnik	590	14	42,14	39
Maschinenbau	1229	25	49,16	52,1
Physik	295	10	29,50	19,7
Biologie	328	10	32,80	35,6
Mathematik	799	13	61,46	39,1

Vergleichsweise bessere Betreuungsrelation	
Vergleichsweise schlechtere Betreuungsrelation	

Tabelle 6: Betreuungsrelationen ausgewählter Fächer der Universität Kassel im Wintersemester 2006/07 und im Wintersemester 2008/09 im Vergleich zu Betreuungsrelationen anderer Universitäten 2006 und 2008 (Grundlage: HIS AKL 2006 u. HIS AKL 2008)

a) WS 2006/07 (56 % der Studierenden an der Universität Kassel waren in Studiengängen dieser Lehreinheiten eingeschrieben)

	Universität Kassel			TU Berlin	FU Berlin	Uni Hamburg	Uni Kiel	Uni Magdeburg	Uni Bremen	Uni Rostock
	Rechn. Stud. in RSZ	Prof.	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation
Ev. Religion	142,79	3,00	47,60			23,27	24,33		44,67	39,71
Philosophie	137,25	2,00	68,63	132,00	60,83	35,00	116,67	71,67	55,50	71,67
Geschichte	442,81	8,00	55,35	37,54	44,91	49,00	63,30	30,80	46,83	77,50
Germanistik	559,27	11,00	50,84	53,21	65,15	40,32	71,00	64,25	78,80	74,17
Anglistik	276,72	5,00	55,34		42,67	64,00	90,20	44,50	49,60	77,00
Sport	232,55	3,00	77,52			40,00	86,00	74,67	142,00	61,00
Politikwiss.	518,79	6,00	86,47		140,60	92,14	147,50	114,00	55,22	66,67
Wirtschaftswiss.	1709,55	23,00	74,33	83,86	94,00	135,73	107,60	103,63	89,11	73,82
Bauingenieurwesen	263,27	16,00	16,45	35,89						
Architektur	470,72	15,00	31,38	59,21						
Elektrotechnik	417,20	13,00	32,09	50,53			23,31	31,06	42,89	16,53
Maschinenbau	870,91	28,00	31,10	93,73				43,17		35,33
Physik	219,27	12,00	18,27	38,29	40,37	26,30	40,00	32,13	21,06	32,13
Biologie	299,64	11,00	27,24		37,70	36,71	31,44		30,44	37,50
Mathematik	655,52	14,00	46,82	49,40	41,71	32,00	48,50	47,79	46,81	52,40
49 schlechter als KS										
28 besser als KS										

b) WS 2008 / 09 (57 % der Studierenden an der Universität Kassel waren in Studiengängen dieser Lehreinheiten eingeschrieben)

	Universität Kassel			TU Berlin	FU Berlin	Uni Hamburg	Uni Kiel	Uni Magdeburg	Uni Bremen	Uni Rostock
	Rechn. Stud. in RSZ	Prof.	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation	Relation
Ev. Religion	126,40	3,00	42,13		19,25	22,33	27,00			66,83
Philosophie	154,17	2,00	77,09		36,50	41,75	90,33	62,33	51,50	60,00
Geschichte	438,05	8,00	54,76	21,30	41,80	31,43	63,33	44,75	48,75	76,25
Germanistik	642,15	9,00	71,35		48,25	35,53	70,38	66,75	58,67	68,71
Anglistik	256,99	5,00	51,40		41,50	49,43	81,20	27,25	44,33	81,25
Sport	181,25	3,00	60,42			47,83	86,00	80,00	55,50	60,50
Politikwiss.	470,45	6,00	78,41		105,44	58,63	135,00	72,00	50,29	72,33
Wirtschaftswiss.	1872,08	24,00	78,00	83,86	83,29	99,67	84,75	100,33	118,33	68,21
Bauingenieurwesen	352,82	16,00	22,05	30,27						
Architektur	416,57	15,00	27,77	47,16						
Elektrotechnik	463,06	13,00	35,62	45,21			32,23	33,81	38,67	22,19
Maschinenbau	978,18	25,00	39,13	80,77				83,94		58,29
Physik	225,77	10,00	22,58	38,88	37,94	25,39	37,08	23,88	20,41	27,47
Biologie	278,43	11,00	25,31		35,15	40,53	27,82		19,29	37,93
Mathematik	672,36	13,00	51,72	61,63	38,59	41,60	42,69	45,56	38,80	48,73
35 schlechter als KS										
42 besser als KS										

Tabelle 7: Ausstattung und Leistungen der hessischen Universitäten, Relation der Leistungssteigerung zur Haushaltsmittelsteigerung (inkl. QSL) im Vergleich der Jahre 2008, 2009 u. 2010 mit dem Basisjahr 2007 (eigene Berechnung aufgrund Haushaltsdaten)

		TU Darmstadt	Relation zu 2007	Goethe-Universität Frankfurt	Relation zu 2007	JLU-Universität Gießen	Relation zu 2007	Universität Kassel	Relation zu 2007	Philipps-Universität Marburg	Relation zu 2007
Haushaltsmittel	2011	244,3 Mio€	118,64%	328,4 Mio€	120,42%	243,7 Mio€	117,67%	143,6 Mio€	124,97%	202,3 Mio€	112,32%
Stud. in RSZ	2010	14.321	127,17%	24.278	116,05%	17.166	106,93%	14.608	125,30%	14.789	109,10%
Studienanfänger	2010	4.715	140,29%	6.012	136,67%	3.982	107,68%	3.674	125,35%	3.818	125,72%
Absolventen	2010	2.145	114,83%	3.912	98,71%	4.211	136,81%	2.419	114,59%	3.059	127,83%
Absolventen LOMZ	2010										
Drittmittel	2010							37,3 Mio€			
Haushaltsmittel	2010	254,7 Mio€	123,70%	324,7 Mio€	119,10%	241,4 Mio€	116,54%	139,2 Mio€	121,23%	207,1 Mio€	115,03%
Stud. in RSZ	2009	13.449	119,43%	23.491	112,29%	17.588	109,56%	14.339	123,00%	14.931	110,14%
Studienanfänger	2009	4.251	126,48%	5.634	128,07%	3.995	108,03%	3.823	130,43%	3.817	125,68%
Absolventen	2009	2.226	119,16%	4.609	116,30%	3.240	105,26%	2.431	115,16%	3.007	125,66%
Absolventen LOMZ	2009	1.935	121,55%	3.864	117,27%	2.689	104,75%	2.161	115,45%	2.490	130,85%
Drittmittel	2009	105,7 Mio€	137,45%	135,3 Mio€	119,73%	45,9 Mio€	90,53%	34,5 Mio€	121,47%	49,4 Mio€	99,59%
Haushaltsmittel	2009	250,2 Mio€	121,53%	317,4 Mio€	116,42%	236,5 Mio€	114,16%	136,5 Mio€	118,83%	204,5 Mio€	113,59%
Stud. in RSZ	2008	12.583	111,74%	21.884	104,61%	17.185	107,05%	13349	114,51%	14.762	108,90%
Studienanfänger	2008	3.856	114,73%	4.695	106,73%	3.904	105,57%	3.724	127,06%	3.915	128,91%
Absolventen	2008	2.193	117,40%	4.168	105,17%	3.262	105,98%	2.371	112,32%	2.753	115,04%
Absolventen LOMZ	2009	1.865	117,15%	3.410	103,49%	2.688	104,71%	2.122	113,41%	2.212	116,24%
Drittmittel	2008	87,3 Mio€	113,50%	118,5 Mio€	104,88%	54,1 Mio€	106,74%	29,5 Mio€	103,85%	45,0 Mio€	90,83%
Haushaltsmittel	2008	224,1 Mio€	108,86%	288,7 Mio€	105,89%	219,5 Mio€	105,94%	122,4 Mio€	106,60%	188,9 Mio€	104,89%
Stud. in RSZ	2007	11.261		20.920		16.053		11.658		13.556	
Studienanfänger	2007	3.361		4.399		3.698		2.931		3.037	
Absolventen	2007	1.868		3.963		3.078		2.111		2.393	
Absolventen LOMZ	2007	1.592		3.295		2.567		1.871		1.903	
Drittmittel	2007	76,9 Mio€		113,0 Mio€		50,7 Mio€		28,4 Mio€		49,6 Mio€	
Haushaltsmittel	2007	205,9 Mio€		272,7 Mio€		207,1 Mio€		114,9 Mio€		180,1 Mio€	
QSL	2010	10,0 Mio€		18,4 Mio€		14,1 Mio€		10,2 Mio€		11,8 Mio€	
QSL	2009	9,5 Mio€		19,2 Mio€		13,6 Mio€		10,0 Mio€		12,0 Mio€	

Steigerungsrate liegt unter Steigerungsrate der Haushaltsmittel
 Steigerungsrate liegt über Steigerungsrate der Haushaltsmittel

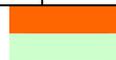


Tabelle 8: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt aus Absolventensicht (Grundlage: Absolventenbefragung 2011)

Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt? Antwortskala von 1 = 'Sehr zufrieden' bis 5 = 'Sehr unzufrieden'.

	Bachelor	Master	Diplom	Magister	Lehramt	Promotion	Sonstige	Gesamt
Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt								
Sehr zufrieden	14	29	13	6	10	37	36	16
2	49	55	53	46	39	43	14	47
3	20	14	28	40	34	14	14	27
4	14	1	5	6	15	3	36	9
Sehr unzufrieden	3	0	1	3	2	2	0	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	124	78	416	35	266	91	14	1024
Zusammengefasste Werte								
1,2	63	85	66	51	48	80	50	63
3	20	14	28	40	34	14	14	27
4,5	17	1	6	9	18	5	36	10
Arithmetischer Mittelwert	2,4	1,9	2,3	2,5	2,6	1,9	2,5	2,3

Tabelle 9: Hochschulzugangsberechtigung, beruflicher Abschluss, Migrationshintergrund (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Hochschulzugangsberechtigung in Prozent													
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB 11	FB 10	FB 14	FB 15	FB 16	Ges
Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	55	47	83	38	58	55	73	73	80	79	60	45	60
Fachhochschulreife	40	53	14	54	37	41	25	24	19	17	33	50	35
Fachgebundene Hochschulreife	2	0	2	6	3	3	2	2	1	3	5	4	3
Sonstiges	2	0	1	2	1	1	0	1	0	1	2	1	1
Beruflicher Abschluss in Prozent													
Ja	26	47	17	45	25	46	16	32	19	14	33	26	32
Nein	74	53	83	55	75	54	84	68	81	86	67	74	68
Migrationshintergrund in Prozent													
Ja	17	33	17	18	19	23	17	5	27	18	33	22	20
Nein	83	67	83	82	81	77	83	95	73	82	67	78	80

Anmerkung: Die Reihenfolge der Spalten geht von einer inhaltlichen Clusterung der Fächer aus, nicht von der Reihenfolge der Ordnungsziffern.

Tabelle 10: Teilnahme an und Wunsch nach Vor- und Brückenkursen (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Teilnahme an Förderangeboten in Prozent													
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges
Ja			66	67	77	72	38	60	68	80	74	75	71
Nein			34	33	23	28	62	40	32	20	26	25	29
Mehr Förderangebote gewünscht in % (nur wenn vorhergehende Frage mit ja beantwortet wurde)													
Ja	72	67	60	47	53	60	56	52	41	64	54	53	56
Nein	28	33	40	53	47	40	44	48	59	36	46	47	44

Tabelle 11: Zufriedenheit des Absolventenjahrgangs 2009 mit Studienangeboten und -bedingungen (Grundlage: Absolventenbefragung 2011)

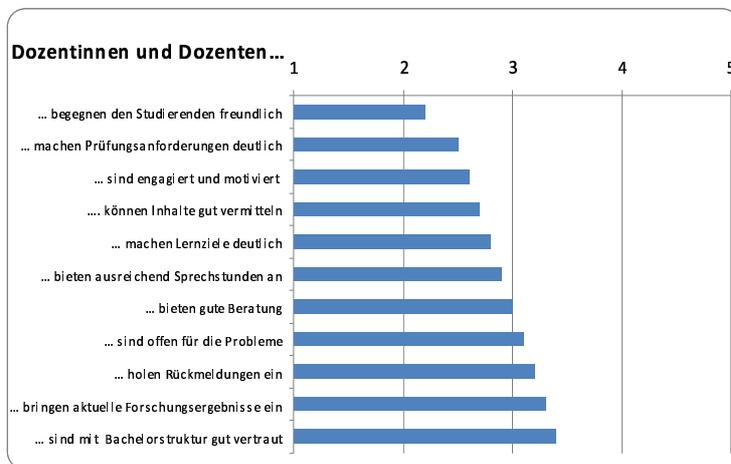
"Wie beurteilen Sie die folgenden Studienangebote und -bedingungen in Ihrem Fach?" Antwortskala von 1 = 'Sehr gut' bis 5 = 'Sehr schlecht'

	Diplom	Magister	Lehramt	Bachelor	Master	Sonstige	Gesamt
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	2,8	2,9	3,0	2,6	2,3	2,7	2,8
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen (z. B. Seminare, Übungen)	2,5	3,1	3,0	2,3	2,0	2,0	2,6
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen	2,6	2,3	2,8	2,5	2,3	1,8	2,6
System und Organisation von Prüfungen	2,6	2,8	2,7	2,7	2,5	3,1	2,6
Aufbau und Struktur des Studiums	2,4	3,1	2,7	2,8	2,4	3,2	2,6
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	2,8	2,7	2,5	2,5	2,5	3,8	2,7
Training von mündlicher Präsentation	3,0	3,2	3,1	2,8	2,5	2,9	3,0
Verfassen von wissenschaftlichen Texten	3,1	2,8	2,7	2,4	2,7	4,5	2,8
Aktualität der vermittelten Methoden	2,6	2,4	2,7	2,3	2,4	2,3	2,5
Didaktische Qualität der Lehre	2,9	2,5	3,1	2,7	2,6	3,3	2,9
Fachliche Qualität der Lehre	2,2	2,0	2,1	2,2	2,1	2,0	2,2
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	2,7	2,6	2,7	2,8	2,7	2,1	2,7
Forschungsbezug von Lehre und Lernen	3,1	3,2	3,1	2,9	2,8	3,4	3,1
Kontakte zu Lehrenden	2,3	2,5	2,6	2,3	2,0	1,8	2,4
Kontakte zu Mitstudierenden	1,9	2,2	1,8	1,7	1,8	1,5	1,8
Anzahl	426	37	273	125	85	13	959
Besser als 3,0	[Bar chart: 426]						
Antwortwert 3,0	[Bar chart: 37]						
Schlechter als 3,0	[Bar chart: 273]						

Tabelle 12: Zufriedenheit der Bachelorstudierenden mit Betreuung und Beratung (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

	Betreuung und Beratung												Ges
	Notenskala 1 (Sehr gut) bis 5 (Sehr schlecht)												
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	
Informationen am Studienbeginn	4,1	3,6	3,7	2,9	3,0	3,1	3,5	2,7	3,4	3,0	2,9	3,2	3,2
Kontakte zu Lehrenden	3,0	2,7	3,2	3,5	3,1	3,5	3,1	2,8	2,6	3,2	3,4	3,2	3,3
Studentische Studienberatung (Fachschaft)	4,5	4,4	3,8	3,7	4,1	4,0	4,0	4,2	4,4	3,4	3,7	4,0	3,9
Fachstudienberatung durch Hochschulpersonal	4,1	3,4	4,1	4,3	3,7	4,0	4,1	4,0	4,0	4,1	3,9	3,9	4
Beratung durch Allg. Studienberatung	4,3	4,4	4,1	3,9	3,8	4,0	4,2	4,2	4,8	4,2	4,3	4,1	4,1
Beratung durch Prüfungsämter	4,4	3,3	3,9	4,2	2,8	4,1	4,1	4,8	4,5	4,4	4,2	4,7	4,1
Besser als 3,0	[Bar chart]												
Antwortwert 3,0	[Bar chart]												
Schlechter als 3,0	[Bar chart]												

Darstellung 13: Sicht der Studierenden auf die Lehrenden (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)



Darstellung 14: Bewertungen von Aspekten der Studienstruktur in den Fachbereichen (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

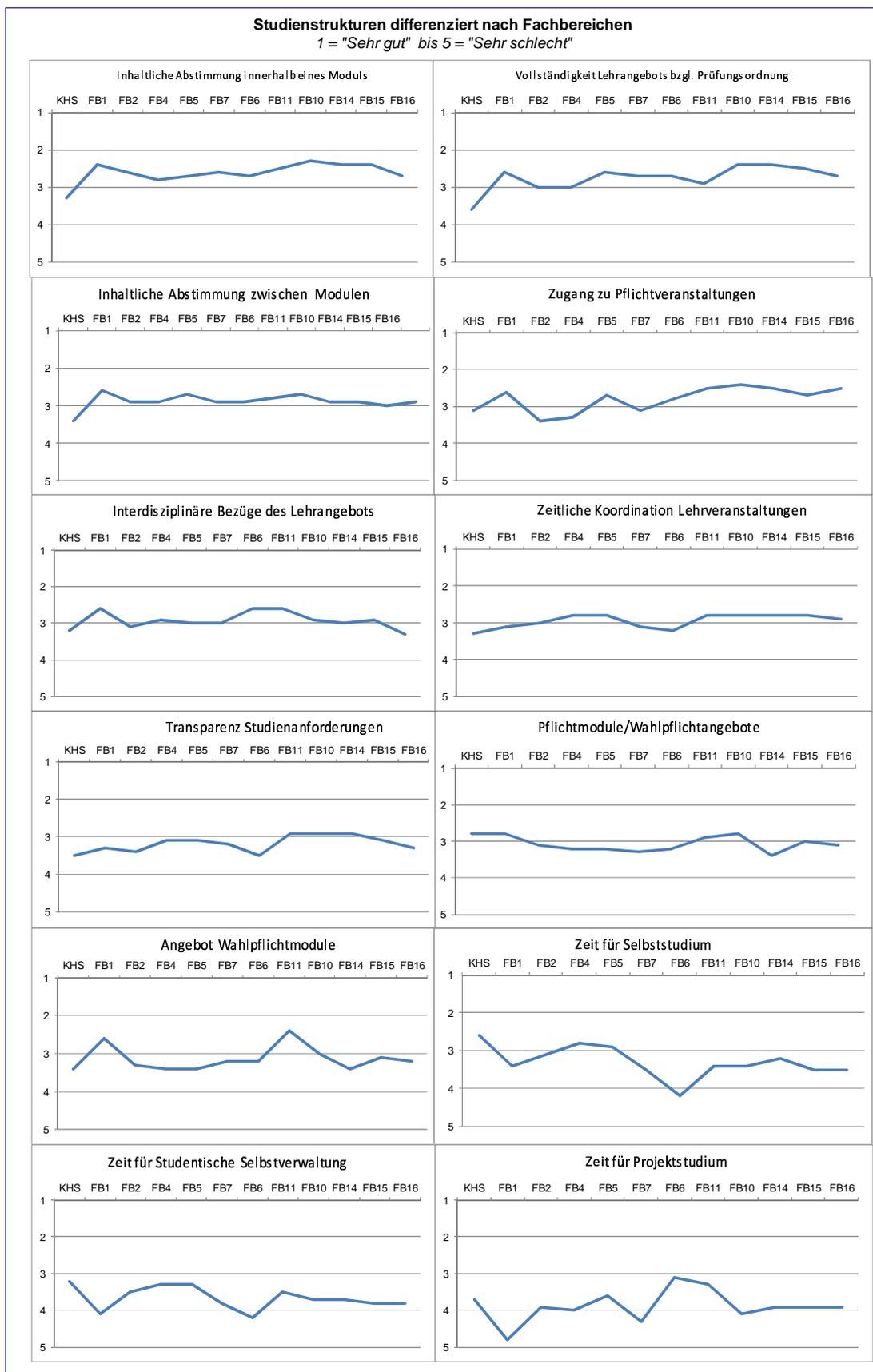


Diagramm 15: Bewertung der Studienstrukturen (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

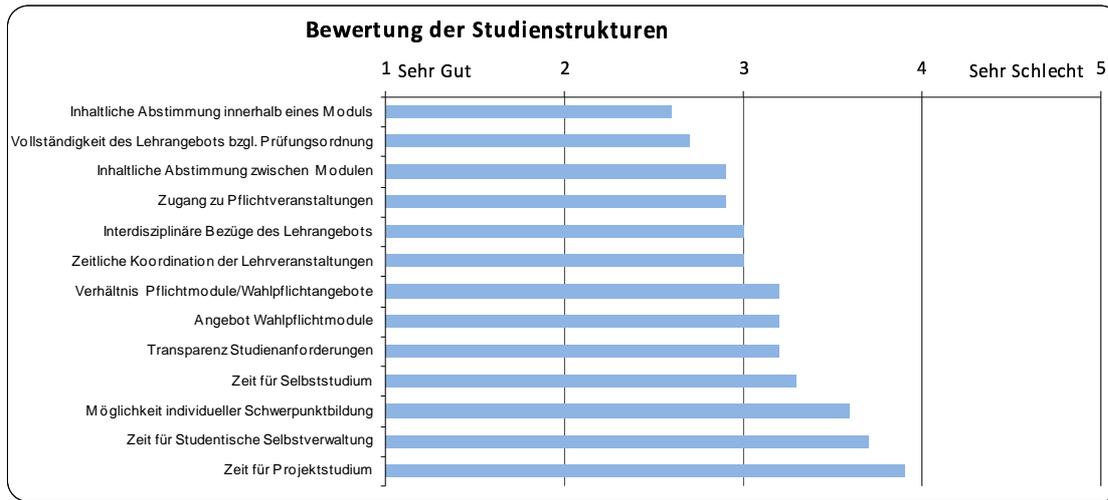


Tabelle 16: Workload (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Workload (Std. pro Woche)													
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges.
Mittelwert Vorlesungszeit	24	32	34	25	27	36	50	32	42	35	41	38	34
Mittelwert Vorlesungsfreie Zeit	16	24	14	18	15	14	25	15	19	26	23	22	17
Mittelwert Prüfungszeit	30	38	45	34	36	49	43	48	40	37	38	38	42
Gefühlte Belastung (1 = Sehr hoch, 5 = Keine)													
Vorlesungszeit	3,3	2,6	2,6	3	3,1	1,8	2,3	2	2,8	2,6	2,2	2,2	2,5
Vorlesungsfreie Zeit	3,4	3,1	3,6	3,3	3,5	3,1	3,9	3,3	3,6	2,7	3	3	3,4
Prüfungszeit	2,8	2,5	1,6	1,9	2	1,8	1,3	1,6	1,5	1,6	1,7	1,7	1,7
Einschätzung des Verhältnisses von Workload zu Credits in Prozent													
Stimmig, 1 : 1	4	0	3	4	6	4	2	6	2	1	0	4	3
Credits < realer Workload	21	44	30	13	18	44	35	45	30	30	44	49	31
Credits > realer Workload	10	0	2	6	9	2	3	0	4	5	1	0	4
Je nach Modul verschieden	65	56	65	77	67	51	60	49	64	64	55	46	62

Tabelle 17: Prüfungsbelastung und -organisation (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Prüfungsbelastung und Prüfungsorganisation														
Zustimmung zu Aussagen: 1 = Stimme voll zu, 5 = Stimme gar nicht zu														
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges	
Belastend ist, dass alle Prüfungserg. i.d. Endnote eingehen	2,5	2,2	2,1	2,6	2,4	2,0	2,2	2,7	1,9	2,1	1,7	2,2	2,2	
Besser wäre, wenn nur wenige Prüfungen in die Endnote eingehen	2,8	2,3	2,6	3,2	2,7	2,6	2,9	3,3	2,4	2,7	2,5	2,6	2,8	
Prüfungsfolge ist zu dicht	3,3	3,1	2,1	2,6	2,3	1,7	2,3	2,0	2,5	3,0	2,9	2,4	2,3	
Es wird nur Faktenwissen gefragt	3,6	3,4	2,7	2,7	2,9	2,6	3,0	2,1	3,2	3,0	3,0	3,2	2,8	
Klausureinsicht ist unzureichend	2,8	2,8	3,3	3,3	2,9	3,0	3,7	2,7	2,9	3,2	3,5	2,5	3,1	
Es gibt genug Wahlmögl. bei Prüfungsthemen	3,4	2,3	3,7	3,3	3,3	4,2	3,8	3,9	4,1	4,1	4,0	3,9	3,8	
Prüfungen sind über gesamte Semesterzeit verteilt	3,6	3,3	4,2	3,6	3,9	4,2	3,9	4,3	3,7	3,7	4,2	4,0	4,0	
Eingesetzte Prüfungsformen 1 = sehr häufig, 5 = nie														
Klausur	3,2	4,3	1,4	2,0	1,9	1,1	3,0	1,1	1,3	1,3	1,1	1,1	1,6	
Präsentation / Referat	1,3	2,1	2,5	2,8	2,5	3,7	1,9	3,2	4,1	4,3	4,3	4,3	3,2	
Hausarbeit	1,4	1,4	3,0	1,7	2,1	4,3	3,2	4,0	4,7	4,2	4,3	4,2	3,3	
Übungen	4,3	3,9	3,9	3,9	3,9	3,8	3,1	3,5	2,1	2,6	2,2	2,5	3,5	
Projektarbeit	3,9	4,5	4,5	4,2	4,4	4,4	1,9	3,5	4,8	4,4	4,1	4,1	4,1	
Mündliche Prüfung	3,8	1,9	4,2	4,2	4,9	4,9	2,5	3,9	3,8	4,6	4,9	4,3	4,3	
Praktische Arbeit	4,4	4,8	4,7	4,3	4,7	4,8	2,4	4,4	3,8	4,4	4,5	4,1	4,4	
Essay	3,6	1,9	4,1	4,2	4,0	4,8	4,1	4,9	5,0	4,9	5,0	4,9	4,5	
Versuchsprotokoll	4,4	4,9	4,8	4,8	4,8	4,9	4,4	4,2	3,4	4,8	4,7	4,9	4,7	
Alternative Prüfungsorganisation Notenskala 1 (Sehr gut) bis 5 (Sehr schlecht)														
Viele Teilprüfungen über Teilbereiche	3,4	3,0	2,4	2,4	2,8	2,5	2,8	2,4	2,8	2,4	2,4	2,3	2,6	
Wenige Prüfungen über Themenblöcke	3,3	3,6	3,3	3,3	3,1	3,2	3,4	3,7	3,0	3,3	3,1	3,2	3,3	
Verteilung auf gesamte Vorlesungszeit	2,9	3,3	2,5	2,5	2,8	2,6	3,5	2,3	3,4	3,4	3,5	3,1	2,8	
Konzentration am Ende d. Vorles.zeit	3,7	4,0	3,8	3,8	3,6	3,8	3,7	3,8	3,5	3,6	3,7	3,4	3,7	
Verteilung auf gesamte Semesterzeit	3,8	2,9	3,6	3,6	3,5	3,1	3,7	3,9	3,6	3,2	3,1	3,1	3,4	
Konzentration in vorlesungsfreier Zeit	4,4	3,9	4,1	4,4	4,2	3,5	3,3	4,6	3,2	3,4	3,1	3,3	3,8	

Tabelle 18: Vermutete Hinderungsgründe für einen Abschluss in der Regelstudienzeit (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Abschluss in Regelstudienzeit? In Prozent													
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges.
Nein	49	63	54	22	29	59	33	63	47	48	41	80	47
Ja	31	13	29	66	56	24	43	24	36	26	32	12	36
Weiß noch nicht	20	25	17	12	15	16	24	13	16	26	27	8	17
Hinderungsgründe? In Prozent													
Zu hohe Prüfungsbelastung	32	64	58	35	47	78	76	60	66	67	89	68	66
Schlechte Koord. d. Studienangebote	71	50	55	43	35	53	33	22	42	20	15	39	43
Nicht bestandene Prüfungen	15	14	37	10	25	49	33	36	38	66	63	61	42
Erwerbstätigkeit	26	50	21	49	35	29	26	27	21	18	26	40	30
Unverschuldete Nichtzulassung	44	21	50	38	18	17	8	1	4	4	7	4	19
Fehlendes Interesse, indiv. Gründe	21	7	11	19	29	15	15	23	21	30	13	27	18
Auslandsaufenthalt(e)	3	0	47	6	16	12	18	19	11	18	6	3	16
Breites fachliches Interesse	18	43	13	26	27	8	24	32	21	11	6	16	16
Zusätzliche Praktika	9	14	12	20	20	15	13	42	11	11	4	15	16
Abschluss in RSZ ist nicht wichtig	12	14	8	19	19	8	12	25	11	19	7	12	12
Familiäre Gründe	12	7	6	24	12	11	10	26	8	8	9	10	12
Abschlussarbeit	12	21	5	14	16	6	10	17	4	14	9	8	9
Gesellschaftspolit. Engagement	0	14	3	18	21	4	6	19	8	6	2	6	8
Krankheit	15	21	5	10	11	8	9	10	6	6	4	9	8
Hochschulwechsel	6	7	3	5	3	4	6	4	9	3	6	3	4

Tabelle 19: Faktische Gründe für Studienzeitverlängerungen aus Sicht des Absolventenjahrgangs 2008 (Grundlage: Absolventenbefragung 2010)

"Inwiefern waren die folgenden Gründe ausschlaggebend dafür, dass Sie länger studiert haben?"
 Antwortskala von 1 = 'in sehr hohem Maße' bis 5 = 'Gar nicht'

	Diplom I	Diplom II	Magister	Künstl. Abschl.	Lehramt	Bachelor	Master	Gesamt
Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen (z. B. wegen fehlender räumlicher oder personeller Kapazitäten)	4,1	4,3	4,2	4,5	2,9	4,7	5	3,8
Nicht bestandene Prüfungen	4	4,3	4,9	5	4,2	4,2	4,5	4,2
Änderung / Umstellung der Prüfungs-, Studienordnung bzw. -struktur (z.B. Bachelor / Master)	4,4	4,5	4,8	5	4,7	3,3	4,2	4,5
Nichtzulassung zu einer / mehreren Prüfung(en) (z. B. wegen fehlender personeller Kapazitäten oder Überschneidung von Prüfungsterminen)	4,5	4,5	4,8	5	4,7	4,5	4,7	4,6
Schlechte Koordination der Studienangebote (Überschneidung von Lehrveranstaltungen etc.)	3,2	3,3	3,8	4,3	2,7	3,5	3,6	3,1
Fach- / bzw. Schwerpunktwechsel	4,5	4,6	4	4,6	4	4	4,8	4,3
Hochschulwechsel	4,6	4,7	4,8	5	4,7	3,7	4,1	4,6
Abschlussarbeit	3,9	3,8	3,4	2,7	4,1	2,3	3,1	3,9
Auslandsaufenthalte	4,3	4,1	4,7	4,7	4,4	4,7	3,7	4,3
Erwerbstätigkeit(en)	2,7	2,9	2,8	2,5	3,5	4,2	3,5	3,0
Zusätzliche Praktika	3,9	4	3,8	4,7	4,6	2,4	3,7	4,1
Zusätzliches Studienengagement (habe mich um über den Studiengang hinausgehende Qualifikationen bemüht)	4,1	3,5	4,1	4,7	4,2	3,8	4,1	4,1
Breites fachliches (inhaltliches, wissenschaftliches) Interesse (habe auch Veranstaltungen außerhalb meines Studienganges besucht)	3,9	3,4	3,5	3,3	3,8	3,3	4,2	3,7
Engagement in Selbstverwaltungsgremien meiner Hochschule	4,8	4,7	4,6	4	4,8	4,3	4,9	4,7
Gesellschaftspolitisches Engagement außerhalb des Studiums	4,3	4,4	4	4,7	4,5	4,5	4,4	4,4
Persönliche Gründe (z. B. fehlendes Studieninteresse, Motivation, Studienplanung etc.)	3,8	4,2	4,2	4,5	4,3	3,7	3,9	4,1
Familiäre Gründe (z. B. Schwangerschaft, Kinder, Pflege von Angehörigen etc.)	3,9	4,2	3,9	4,5	4,3	3,6	4,7	4,1
Krankheit	4,4	4,8	4,8	4,8	4,7	4,2	4,7	4,6
Sonstige Gründe	3,8	4,1	4,8	2,3	4,2	5	3,5	4,1
Anzahl	213	101	35	7	187	7	16	566
Besser als 3,0								
Antwortwert 3,0 bis 3,9								
Schlechter als 3,9								

Der Indikator wurde 2011 nicht in gleicher Weise erhoben. Es wird daher weiterhin auf das Befragungsergebnis von 2010 zurückgegriffen.

Tabelle 20: Erwerb von Praxis- und Berufskompetenzen aus Sicht des Absolventenjahrgangs 2009 (Grundlage: Absolventenbefragung 2011)

"Wie beurteilen Sie die folgenden praxis- und berufsbezogenen Elemente in Ihrem Fach?"
 Antwortskala von 1 = 'Sehr gut' bis 5 = 'Sehr schlecht'

	Diplom	Magister	Lehramt	Bachelor	Master	Sonstige	Gesamt
Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf Praxisanforderungen	2,7	3,1	2,9	2,6	2,1	2,8	2,7
Verknüpfung von Theorie und Praxis	2,9	3,3	3,3	2,8	2,3	2,7	3,0
Vorbereitung auf den Beruf	3,4	4,4	3,7	3,5	2,7	3,4	3,5
Unterstützung bei der Stellensuche	4,1	4,8	4,5	4,1	4,0	3,8	4,2
Angebot berufsbezogener Veranstaltungen	3,6	4,3	4,1	3,8	3,3	3,4	3,7
Unterstützung bei der Suche geeigneter Praktikumsplätze	3,3	4,3	3,1	3,4	3,4	2,4	3,3
Lehrende aus der Praxis	2,9	3,5	3,2	3,1	2,3	2,8	3,0
Praxisbezogene Lehrinhalte	3,0	3,5	3,2	3,0	2,4	2,8	3,0
Projekte im Studium / Studienprojekte / Projektstudium	2,9	3,5	3,7	2,8	2,2	2,2	3,1
Pflichtpraktika / Praxissemester	2,2	4,4	2,5	2,2	2,6	4,0	2,4
Lehrangebote zu technischen, umweltbezogenen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und/oder psychischen Folgen wissenschaftlicher Anwendungen	3,3	4,0	3,8	3,3	3,1	4,7	3,5
Angebote zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen	3,3	3,4	3,4	2,8	2,8	3,5	3,2
Anzahl	422	35	272	125	82	14	950
Besser als 3,0							
Antwortwert 3,0							
Schlechter als 3,0							

Tabelle 21: Selbsteinschätzung der Kompetenzen aus Studierendensicht (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenzen													
Notenskala 1 (Sehr gut) bis 5 (Sehr schlecht)													
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges
Teamarbeit	2,3	2	2,1	2	2,2	2,1	1,8	2,2	2,2	2,1	2,1	2,1	2,1
Erarbeiten neuer Sachgebiete	2,3	2,1	2,3	2,2	2,1	2,4	2,3	2,4	2,3	2,6	2,6	2,1	2,3
Wissenslücken erkennen	2,4	2	2,4	2,4	2,3	2,3	2,6	2,5	2,3	2,4	2,6	2,3	2,4
Kritikfähigkeit	2,5	2	2,5	2,3	2,2	2,4	2,2	2,5	2,4	2,4	2,3	2,2	2,4
Effizientes Arbeiten	2,5	2,4	2,5	2,4	2,5	2,3	2,3	2,7	2,5	2,5	2,4	2,5	2,4
Klare Vorstellung über Studienziele	2,5	2	2,7	2,5	2,8	2,4	2,6	2,5	2,5	2,6	2,5	2,4	2,5
Neue Lösungen finden	2,7	2,4	2,7	2,5	2,5	2,7	2,2	2,7	2,7	2,8	2,7	2,4	2,6
Arbeitsprozesse effektiv organisieren	2,9	2,9	2,7	2,6	2,8	2,5	2,5	2,9	2,7	2,7	2,7	2,8	2,6
Solides fachliches Grundwissen	3,0	2,9	2,7	2,7	2,5	2,6	2,9	2,9	2,5	2,9	3,0	2,4	2,7
Texte verfassen	2,3	2,4	2,7	2,4	2,5	2,9	2,6	2,6	2,8	3,2	3,2	2,9	2,7
Interdisziplinär denken	2,8	2,8	2,9	2,8	2,7	2,9	2,6	2,9	3,0	2,9	3,0	2,9	2,8
Interkulturell handeln	3,0	2,6	2,6	2,9	2,7	2,9	3,1	3,0	3,3	3,1	3,0	3,0	2,9
Präsentieren	2,7	2,8	2,8	3,0	2,7	2,9	2,4	3,0	3,4	3,4	3,3	3,0	2,9
Gesellschaftliche Relevanz erkennen	3,0	2,6	3,3	2,8	2,7	3,0	2,5	2,4	3,1	3	3,1	3,1	2,9
Anwendung wiss. Methoden	2,9	2,8	3,1	2,7	2,6	3,1	3,0	3,4	2,8	3,5	3,4	2,9	3,0
Kenntnis d. Lernschritte lt. Studienplan	3,6	3,3	3,2	3,0	3,3	3,0	3,5	3,6	3,1	3,1	2,9	3,0	3,1
Fremdsprachenkompetenz	3,2	2,9	2,1	3,5	3,1	3,3	3,5	3,5	3,4	3,5	3,4	3,0	3,2
Förderung individ. Studienziele	3,6	3,4	3,4	3,5	3,4	3,2	3,3	3,3	3,0	3,2	3,1	3,2	3,3
Besser als 3,0													
Antwortwert 3,0													
Schlechter als 3,0													

Tabelle 22: Kompetenzvermittlung aus Sicht der Studierenden (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Vermittlung von Kompetenzen													
Notenskala 1 (Sehr gut) bis 5 (Sehr schlecht)													
	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges
Erwerb wiss. Arbeitsweisen	3,0	2,1	2,9	2,3	2,4	3,1	2,8	2,8	2,4	3,2	3,1	3,0	2,8
Angeb. Schlüsselkompetenzenerwerb	3,6	2,7	3,2	2,7	2,8	3,3	3,2	3,2	3,2	3,5	3,1	3,5	3,2
Lehrende aus der Praxis	3,2	3,1	3,6	3,0	3,4	3,4	2,3	2,9	3,0	3,3	3,3	3,3	3,2
Verfassen von wissenschaftlichen Texten	3,0	2,5	3,2	2,6	2,6	3,7	3,3	3,3	3,3	4,4	4,1	3,9	3,3
Praxisbezogene Lehrinhalte	3,4	3,2	3,6	3,3	3,5	3,5	2,3	2,6	3,1	3,1	3,3	3,1	3,3
Training von mündlicher Präsentation	2,5	2,5	3,0	3,5	2,9	3,8	2,0	3,2	3,6	4,3	4,0	3,9	3,4
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,5	3,2	3,7	3,4	3,5	3,5	2,5	2,7	3,0	3,4	3,5	3,3	3,4
Projekte im Studium / Projektstudium	3,8	3,9	4,0	3,9	3,7	4,0	1,6	2,5	4,0	3,5	3,3	3,2	3,5
fremdsprachl. Fachkommunikation	4,3	3,4	3,4	3,9	3,7	3,8	4,1	3,8	4,1	4,5	3,7	4,2	3,9
Besser als 3,0													
Antwortwert 3,0													
Schlechter als 3,0													

Tabelle 23: Kompetenzwahrnehmung aus Sicht des Absolventenjahrgangs 2009 (Grundlage: Absolventenbefragung 2011)

"In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen?" Antwortskala von 1 = 'in sehr hohem Maße' bis 5 = 'gar nicht'

	Diplom	Magister	Lehramt	Bachelor	Master	Promotion	Sonstige	Gesamt
Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin	2,3	2,3	2,4	2,4	2,1	1,9	1,9	2,3
Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln	2,1	1,8	2,3	2,2	1,9	1,6	1,9	2,1
Fähigkeit, sich gegenüber anderen durchzusetzen	2,4	2,6	2,4	2,5	2,3	2,3	2,4	2,4
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	1,9	1,9	2,1	2,0	1,9	1,9	2,2	2,0
Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen	2,2	1,9	2,2	1,9	1,9	1,8	3,1	2,1
Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden	2,5	2,0	2,2	2,4	2,2	1,9	3,6	2,3
Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln	2,5	2,9	2,9	2,7	2,4	2,0	3,2	2,6
Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren	2,6	2,6	2,5	2,7	2,6	2,3	1,8	2,5
Fähigkeit, fächerübergreifend zu denken	2,1	1,9	2,3	2,2	2,0	1,8	2,2	2,1
Analytische Fähigkeiten	2,1	1,9	2,6	2,3	1,9	1,7	2,6	2,2
Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen	3,1	3,1	3,5	3,1	3,1	2,4	2,4	3,1
Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen	2,2	2,1	2,3	2,1	2,1	2,0	1,7	2,2
Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten	2,0	1,9	2,0	2,2	1,8	1,9	2,0	2,0
Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	2,0	1,8	2,0	2,1	2,0	2,0	2,4	2,0
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren	2,1	1,8	2,2	2,2	1,9	2,0	2,4	2,1
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten	1,8	1,9	1,8	2,0	2,0	1,9	1,7	1,9
Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten	1,9	1,9	1,9	2,2	1,9	1,8	1,7	1,9
Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln	2,5	2,5	2,7	2,6	2,5	2,3	1,9	2,5
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren	2,5	2,4	2,2	2,5	2,1	1,9	2,0	2,3
Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen	2,6	2,6	2,7	2,5	2,4	-	2,2	2,6
Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln	2,5	2,4	2,7	2,5	2,4	-	2,5	2,5
Anzahl	413	35	267	123	77	86	14	1015
Besser als 3,0								
Antwortwert 3,0								
Schlechter als 3,0								

Diagramm 24: Wichtigkeit von Studienelementen (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

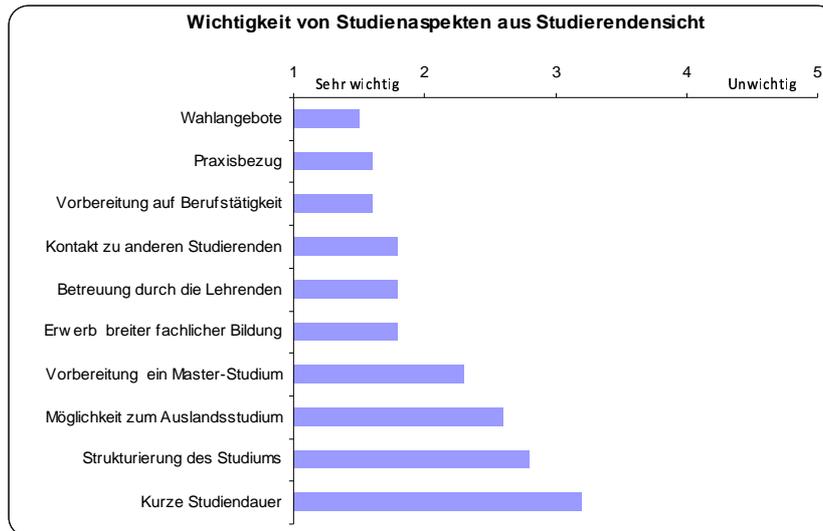


Tabelle 25: Erwerb von Auslandserfahrungen (Grundlage: Absolventenbefragung 2010)

"Haben Sie während Ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht?"									
	Diplom I	Diplom II	Magister	Künstler. Abschl.	Lehramt	Bachelor	Master	Promotion	Gesamt
Auslandsaufenthalt während des Studiums									
Ja	26	32	18	31	18	22	42	23	24
Nein	74	68	82	69	82	78	58	77	76
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	367	159	51	16	371	77	50	96	1187

Der Indikator wurde 2011 nicht in gleicher Weise erhoben.

Tabelle 26: Mobilitätshemmnisse aus Studierendensicht (Grundlage: Bachelor-Evaluation 2010)

Auslandsaufenthalt													
Angaben in Prozent													
Hinderung an Mobilität	KHS	FB1	FB2	FB4	FB5	FB7	FB6	FB11	FB10	FB14	FB15	FB16	Ges
Finanzielle Gründe	74		73	66	72	60	70	37	59	66	51	76	65
Studienzeitverlängerung	35		54	35	53	61	52	51	56	63	67	62	53
Unvereinbarkeit mit Studienplan	43		34	25	33	33	41	29	43	43	44	33	34
Familiäre Gründe	13		21	46	25	33	24	46	26	21	16	25	31
Fehlende Beratung im Fachbereich	35		30	31	28	23	24	12	35	36	36	32	28
Kein Interesse	17		25	21	32	27	26	29	39	30	31	28	27
Erwerbstätigkeit	17		21	36	24	23	7	34	13	13	13	30	24
Fehlende Beratung durch zentrale Einrichtungen	13		18	19	21	13	11	7	15	18	24	16	16
Anerkennung von Leistungen	13		15	12	13	15	16	7	17	9	11	6	13
Sonstiges	4		10	6	7	5	3	7	4	2	2	5	5
Fehlender Studienplatz an Partneruniversität	0		6	2	3	1	1	0	0	0	2	0	2
Angebote u. Bedingungen für Auslandsaufenthalte? Notenskala 1 bis 5													
Beratung zentrale Einrichtungen	3,7	3,3	3,2	3,5	3,2	3,2	3,1	3,3	3,5	3,1	3,3	3,5	3,3
Beratung Fachbereich	4,3	3,8	3,4	3,8	3,7	3,4	3,2	3,2	3,9	3,6	3,7	3,8	3,5
Finanzierungsmöglichkeiten	3,9	3,8	3,2	3,6	3,6	3,4	3,3	3,2	3,6	3,5	3,6	3,8	3,5
Beratung zu Studienbeginn	4,4	4,1	3,7	4,2	4,0	3,7	3,6	3,4	4,2	3,8	3,9	4,1	3,8
Berücksichtigung im Studienplan	4,3	4,3	3,7	4,1	3,9	4,0	4,0	3,8	4,2	4,2	4,0	4,2	4,0
Schlechter als 3,0													

Tabelle 27: Studierendenzahlen Fünfjahreszeitreihe nach Fächergruppen der Amtlichen Statistik

Studienanfängerinnen und -anfänger 1)						
Fächergruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	661	516	617	679	803	738
02 Sport	69	26	36	23	19	20
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.294	997	1.126	1.459	1.245	1.216
04 Mathematik, Naturwissenschaften	364	369	323	398	446	411
07 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	114	132	131	193	210	213
08 Ingenieurwissenschaften	571	579	539	842	961	954
09 Kunst, Kunstwissenschaft	99	109	159	155	140	122
Gesamtergebnis	3.171	2.727	2.931	3.749	3.823	3.674

Studierende						
Fächergruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	3.354	3.381	3.076	3.567	3.962	4.162
02 Sport	358	325	300	294	270	228
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5.932	5.710	5.356	6.505	6.709	7.040
04 Mathematik, Naturwissenschaften	2.042	2.083	1.845	2.097	2.213	2.323
07 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	885	883	761	979	1.093	1.177
08 Ingenieurwissenschaften	3.098	3.038	2.739	3.430	4.045	4.443
09 Kunst, Kunstwissenschaft	835	841	827	996	999	966
Gesamtergebnis	16.504	16.261	14.904	17.868	19.291	20.339

Studierende in Regelstudienzeit						
Fächergruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	2.768	2.731	2.540	2.754	3.023	3.032
02 Sport	272	246	222	184	155	130
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	4.478	4.396	4.205	4.955	5.002	5.045
04 Mathematik, Naturwissenschaften	1.737	1.714	1.435	1.542	1.640	1.680
07 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	661	662	609	704	833	859
08 Ingenieurwissenschaften	2.144	2.166	1.958	2.443	2.950	3.195
09 Kunst, Kunstwissenschaft	653	659	689	767	737	668
Gesamtergebnis	12.713	12.574	11.658	13.349	14.339	14.608

Absolventinnen und Absolventen						
Fächergruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010 2)
01 Sprach- und Kulturwissenschaften	242	155	297	370	391	
02 Sport	36	12	19	46	50	
03 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	653	760	658	700	686	
04 Mathematik, Naturwissenschaften	96	94	237	278	263	
07 Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	152	143	159	166	184	
08 Ingenieurwissenschaften	459	452	425	456	486	
09 Kunst, Kunstwissenschaft	120	72	77	106	100	
Gesamtergebnis	1.757	1.688	1.871	2.122	2.161	

Alle Zahlen beziehen sich auf die Leistungsorientierte Mittelzuweisung des Landes Hessen (LOMZ). Für Studienanfänger, Studierende in Regelstudienzeit und Absolventen wurden die LOMZ-Zahlen auf der Basis der Amtlichen Statistik auf die Fächergruppen der Amtlichen Statistik abgebildet.

- 1) Nach HS-Pakt 2020: Studierende im ersten Hochschulsesemester
- 2) noch nicht verfügbar

2. Zentrale Dokumente und Konzepte

Dokument 1: Handlungsrahmen der Universität Kassel für Gute Lehre (beschlossen vom Senat am 14.02.2009) [Auszug] – (HGL)

I. Zielsetzung

Der Studienerfolg der Studierenden der Universität Kassel erhöht sich durch „gute“ Lehre. In Zahlen drückt sich dies in der Zunahme der Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit aus, qualitativ in den Lernfortschritten der Studierenden, in den Abschlussarbeiten und einer höheren Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden. „Gut“ und effektiv ist Lehre dann, wenn sie studierendenzentriert ist. Erkenntnisse der Hochschul- und Unterrichtsforschung zeigen, wie viel effektiver eine studierendenzentrierte Lehre im Verhältnis zur traditionellen reinen Wissensvermittlung ist. Kern des neuen Grundverständnisses von Lehre in Hochschulen ist es, das selbstständige und -tätige Lernen der Studierenden zu ermöglichen und zu unterstützen. [...] Dabei ist der wissenschaftliche Charakter einer Ausbildung an Hochschulen zentral. [...]

II. Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen, unter denen die Entwicklung an den Hochschulen von der überwiegend darbietenden Form der Wissensvermittlung und der „Lehrerzentriertheit“ zur studierendenzentrierten Lehre stattfinden soll, sind erstens gekennzeichnet durch die Herausforderungen der Massenuniversität, zweitens durch unzureichende personelle und räumliche Ressourcen, drittens durch eine hohe Heterogenität der Studierenden und viertens durch eine Wissenschaftskultur an Universitäten, die gute Lehre unzureichend honoriert:

- Die Universitäten leiden – bezogen auf ihre Ausstattung – unter einer Überlast von Studierenden. [...]
- Für eine studierendenzentrierte Lehre sind Lehrveranstaltungen mit geringeren Teilnehmerzahlen notwendig. [...]
- Eine studierendenzentrierte Lehre muss allen Studierenden Chancen bieten, Ungleichheiten in den Bildungsvoraussetzungen auszugleichen, ohne die fachlichen Standards zu senken und die Attraktivität für herausragende Studierende zu verlieren. [...]
- Studierendenzentrierte Lehre setzt Engagement in der Lehre voraus. [...]

Die Rahmenbedingungen sind aber auch von ersten Erfolgen gekennzeichnet. Ein Teil der Lehrenden in Kassel lehrt bereits studierendenzentriert. Diese Ausrichtung der Lehre hat zu ersten Anerkennungen geführt (Hessischer Lehrpreis 2007 und 2008). Die Universität Kassel verfügt mit dem Servicecenter Lehre bereits seit 2007 über eine zentrale Einrichtung zur didaktischen und technischen Unterstützung der Lehre (Hochschuldidaktik, E-Learning, Medienunterstützung), wie sie der Wissenschaftsrat in seiner Empfehlung zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre vom Juli 2008 fordert. [...]

III. Maßnahmen zur Reform von Hochschullehre und Studium

Die folgenden Vorschläge für Maßnahmen richten sich an unterschiedliche Akteure: an Studierende, an Lehrende, an Fachbereiche und an die Universität als Ganze.

1. Studierende.

Für ihren Studienerfolg sind die Studierenden in erster Linie selbst verantwortlich. Sie dürfen sich nicht als Kunden oder Rezipienten von Lehre sehen, sondern als Teil der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, die sie (mit-)gestalten. [...] Sie prüfen ihre Eignung für den gewählten Studiengang, überprüfen ihre Kompetenzen und nutzen die Angebote zur Verbesserung ihrer Qualifikationen (Brücken- und Stützkurse). [...] Sie nehmen Beratungs- und Mentoring-Angebote aktiv wahr.

- Maßnahme 1: Nutzung von Studien-Portfolios durch die Studierenden als Grundlage für ein aktives Mentoring [...]
- Maßnahme 2: Rückmeldungen und Vorschläge der Studierenden [...]

2. Lehrende.

Die Lehrenden organisieren und führen sowohl ihr gesamtes Semesterangebot als auch einzelne Lehrveranstaltungen so durch, dass dadurch Studierende zum Selbststudium angeregt und zur Erprobung ihres Wissens aktiviert werden. Sie ermöglichen individuelle Lernwege (z.B. durch Lehrbücher, E-Learning, Projekte, Praxisaufgaben und andere Formen des Lernens), fördern den Austausch unter Studierenden, unterstützen Lerngruppen, fordern frühzeitig selbständige wissenschaftliche Leistungen [...] ein, geben unmittelbar Rückmeldungen und beraten aktiv die Studierenden (Techniken, Prioritäten, Zeiteinteilung, Organisation) und verweisen an andere Stellen (Prüfungsangst, Studienkrisen). Sie beteiligen – soweit möglich – gute Studierende an ihrer Forschung. Sie bemühen sich um studienzentrierte Prüfungsformen (Projektarbeiten, Portfolio, Lerntagebuch und ähnliche) und vermitteln integrativ Schlüsselkompetenzen. Zur Bewältigung dieser Aufgaben bemühen sie sich um eine mit der Forschung vergleichbare Professionalisierung in der Lehre. [...]

- Maßnahme 3: Hochschuldidaktische Fortbildung für alle Neuberufenen [...]
- Maßnahme 4: Hochschuldidaktische Fortbildung für Hochschullehrende [...]

3. Fachbereiche.

Die Fachbereiche unterstützen studierendenzentrierte Lehre durch die qualitätvolle Planung der Studiengänge und Organisation des Lehrangebots sowie Verbesserung des Studiengangsmanagements. Sie versuchen die Teilnehmerzahl an Lehrveranstaltungen durch mehrfache parallele Angebote im Semester oder eine höhere Angebotsfrequenz über die Semester zu verringern. Sie bieten den Studierenden Möglichkeiten, ihre Teilnahme an Lehrveranstaltungen langfristig [...] zu planen. [...] Die Fachbereiche nutzen in sinnvollem Umfang die Möglichkeiten, Lehrveranstaltungen zu übertragen und aufzuzeichnen und die Aufzeichnung der Lehrveranstaltung den Studierenden zur Verfügung zu stellen. Zur Aktivierung der Studierenden integrieren sie Tutorien in die Lehrveranstaltungen. Sie organisieren ein aktives Mentoring der Studierenden [...].

- Maßnahme 5: Umgang mit heterogenen Studienkompetenzen [...]
- Maßnahme 6: Studentische Tutorien [...]
- Maßnahme 7: Erwerb von Schlüsselkompetenzen [...]
- Maßnahme 8: Überarbeitung der Bachelorstudiengänge [...]
- Maßnahme 9: Überarbeitung / Entwicklung von Masterstudiengängen [...]

- Maßnahme 10: „Forschungssemester“ für Studierende [...]
- Maßnahme 11: Stärkung der Studiendekane [...]

4. Universität.

Die Universität als Ganzes bietet förderliche Rahmenbedingungen und Anreize. Sie bemüht sich um mehr Lehrpersonal und weitere Lehrräume. Sie baut ein Qualitätssicherungssystem für gute Lehre auf.

- Maßnahme 12: Zentrale Lehr-Förderung (ZLF) [...]
- Maßnahme 13: Angebote des Servicecenters Lehre (SCL) [...]
- Maßnahme 14: Berücksichtigung der Lehrleistungen und Lehrkompetenz [...]
- Maßnahme 15: Gute Lehre als Berufungsvoraussetzung [...]
- Maßnahme 16: System der Qualitätssicherung [...]
- Maßnahme 17: Senatskommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre [...]
- Maßnahme 18: Öffentliche Diskussion über Qualität in der Lehre [...]

Dokument 2: Bericht an den Senat über die Verwendung der Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an der Universität Kassel im Wintersemester 2009/2010 und Sommersemester 2010 [Auszug]

3. Mittelverteilung.

Im Wintersemester 2009/2010 und Sommersemester 2010 standen QSL-Mittel i. H. v. rund 10 Millionen Euro zur Verfügung. Der Einsatz der Mittel erfolgte strikt funktional und zweckgebunden ausschließlich zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre. Ferner orientierte sich die Vergabe an folgenden Zielsetzungen des Gesetzgebers:

- Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre auf vorhandenen Studienplätzen,
- Schaffung von Voraussetzungen, die Studierende in angemessener Zeit zum Studienerfolg kommen lassen; d.h. insbesondere Gewährleistung des in den Prüfungs- und Studienordnungen vorgesehenen Lehrangebots,
- Verbesserung des Beratungs- und Betreuungsangebots für Studierende,
- Orientierung der Qualitätsverbesserungen an Qualitätsstandards, die für die einzelnen Fächergruppen festzulegen sind. [...]

Die Priorisierung von Aufgabenfeldern erfolgte im Hinblick auf die in den Zielvereinbarungen sowohl mit dem HMWK als auch mit den Fächern fixierten Zielsetzungen und ihrem aktuellen Entwicklungsstand. Die QSL-Mittel wurden im Wintersemester 2009/10 und Sommersemester 2010 wie folgt verteilt:

a. Fachbereiche	4,2 Millionen Euro
b. Lehrkräfte für besondere Aufgaben	1,63 Millionen Euro
c. Zentrale Projekte	4,17 Millionen Euro

3.1 Mittelverteilung an die Fachbereiche.

Die Fachbereiche erstellten Ende Sommersemester 2009 Konzepte zur Verausgabung der QSL-Mittel für den Zeitraum WS 2009/10 bis SoSe 2011. In den Konzepten wurden weitestgehend Projekte fortgeschrieben und weiterentwickelt, die im ersten Verausgabungsturnus (WS 2007/08 bis SoSe 2009) entwickelt worden sind. Die Fortführung der Projekte bezog sich weiterhin insbesondere auf folgende Handlungsfelder bzw. Zielsetzungen:

- Verbesserung der Studierfähigkeit von Studienanfängerinnen und Studienanfängern,
- Intensivere Vermittlung von fachlichen und außerfachlichen Qualifikationen durch bessere Betreuungsrelationen (insbesondere im Grundlagenbereich) und ergänzende Lehrangebote,
- Verbesserung der Qualifikation durch aktuelle Lehrmaterialien und Lehrformen [...], Ausbildung an modernen praxisüblichen Geräten und Laboreinrichtungen sowie durch den Einsatz aktueller Soft- und Hardware,
- Beseitigung von Engpassbereichen im Hinblick auf die Gewährleistung eines rechtzeitigen Studienabschlusses,
- Ausweitung der individuellen Betreuung und Beratung der Studierenden sowohl im Hinblick auf die Studieninhalte als auch auf die Studienorganisation,
- Verbesserung der Kommunikation und Erreichbarkeit zwischen Studierenden und Lehrenden,
- Verbesserung der IT- und Medienausstattung zentraler und dezentraler Lehrräume,
- Ausweitung und Verbesserung des Raumangebots für studentische Lerngruppen,
- Erhöhung des Praxis- und Arbeitsmarktbezugs in den Studiengängen. [...]

3.2. Mittelverteilung für Lehrkräfte für besondere Aufgaben (LfbA).

Mit der Finanzierung von Lehrkräften für besondere Aufgaben in den Fachbereichen soll die Lehrleistung an der Universität Kassel verbreitert und verbessert werden. Ziel dieser Maßnahme ist nicht eine Ausweitung von Kapazitäten, sondern eine gezielte Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre. Das Präsidium hat bei der Ausbringung der Stellen die Strukturplanung für die Fächer, Ergebnisse externer Evaluationen sowie quantitative Aspekte, im Hinblick auf eine zu gewährleistende fachliche Breite der Angebote, zugrunde gelegt.

Auf Vorschlag der Vergabekommission wurden die Mittel zur Verbesserung der Betreuungsrelation durch Einrichtung von Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben mit Wintersemester 2009/10 von 1,2 Millionen Euro auf 1,63 Millionen Euro erhöht. Mit diesen Mitteln konnten 17,5 LfbA-Stellen fortgeführt und 8,5 LfbA-Stellen neu eingerichtet werden, sodass im Berichtszeitraum insgesamt 26 Stellen aus QSL-Mitteln finanziert wurden.³ Die neuen Stellen wurden [...] eingerichtet, anhand folgender von der Vergabekommission entwickelter Kriterien:

³ Hinzu kommen 2,5 Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben im Internationalen Studienzentrum (unter ***).

- Verbesserung der Betreuungssituation in hoch ausgelasteten Fächern,
- Erhöhung und Gewährleistung der Breite und Zugänglichkeit des fachlichen Angebots für Studierende durch Einrichtung notwendiger Parallelveranstaltungen insbesondere im Grundlagenbereich,
- Einrichtungen von Brückenkursen zum Ausgleich zum Teil stark heterogener Eingangsqualifikationen der Studierenden,
- Ermöglichung kleinerer und homogener Lern- und Übungsgruppen mit intensiver Betreuung und entsprechenden Feedback-Möglichkeiten.

3.3. Mittelverteilung an die zentralen Projekte. [...]

Die 24 finanzierten Projekte können folgenden vier Projektkategorien zugeordnet werden: 1. Zentral initiierte, wettbewerbsorientierte Projekte bzw. wettbewerblich geförderte Projekte in den Fachbereichen zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre [*]; 2. Infrastrukturelle Projekte zur zentral koordinierten Verbesserung der Infrastruktur für die Lehre in den Fächern [**]; 3. Fächerübergreifende Projekte zur spezifischen Qualitätsförderung in der Lehre und im Hinblick auf Studien- und Prüfungsordnungen [***]; 4. Zentral gesteuerte beratungs- und serviceorientierte Projekte zur Verbesserung der Interaktion mit Studierenden und zur Erweiterung von Serviceleistungen [****]. [...]

4. Perspektiven.

[...]

Bei den **zentralen Projekten in den vier Kategorien** handelt es sich um folgende Themen:

*	Lehrinnovationswettbewerb	100.000 Euro p. a.
	Heterogenität i.d. Lernvoraussetzungen d. Studierenden	200.000 Euro p. a.
	Verbesserung der e-learning-Infrastruktur	60.000 Euro p. a.
	Apparative Ausstattung von Praktika	700.000 Euro p. a.
	Einrichtung von Computer-Pools für die Lehre	400.000 Euro p. a.
	Studentischer Projektrat	20.000 Euro p. a.
		1.480.000 Euro p. a.
**	Modernisierung von Vorlesungs- und Seminarräumen	477.000 Euro p. a.
	Anmietung von zusätzlichen Räumen	300.000 Euro p. a.
	Zusätzl. Lehr- und Lernmaterialien in der Bibliothek	500.000 Euro p. a.
	Nutzung von Räumen und Einrichtungen des Stud.werks	30.000 Euro p. a.
		1.307.000 Euro p. a.
***	FB-übergr. Qualitätsverb. durch Zentrum f. Lehrerbildung	300.000 Euro p. a.
	Elektronische Prüfungsverwaltung / HIS POS	200.000 Euro p. a.
	Servicecenter Lehre	200.000 Euro p. a.

	Fremdsprachenkompetenz Studierender gem. PrüfungsO	150.000 Euro p. a. ⁴
	Akademische Qualitätssicherung in Studium u. Lehre	70.000 Euro p. a.
	Entwicklung fachbezogener Hochschuldidaktik	70.000 Euro p. a.
	Optimierung Studiengangsstrukturen (Gegenfinanzierung)	45.000 Euro p. a.
	Förderung der Internationalisierung v. Studium u. Lehre	30.000 Euro p. a.
	Absolventenstudie UniKab	30.000 Euro p. a.
		1.095.000 Euro
****	Studienberatung / Psychosoziale Beratung / Propädeutik	128.000 Euro p. a.
	Programmadministration in der Zentralverwaltung	100.000 Euro p. a.
	Career Center	20.000 Euro p. a.
	Verbesserung d. Vereinbarkeit v. Studium u. Familie	30.000 Euro p. a.
	Öffentlichkeitsarbeit	10.000 Euro p. a.
		288.000 Euro p. a.

Dokument 3: Empfehlungen zum Umgang mit der Heterogenität in den Lernvoraussetzungen der Studierenden - Abschlussbericht Juni 2009 [Auszug] (EHL)

Einleitung

Im Kontext der Einführung von gestuften Studiengängen mit den Abschlüssen Bachelor und Master sowie der modularisierten Studiengangsstrukturen haben sich an der Universität Kassel auf verschiedenen Ebenen intensive Diskussionen um die Verbesserung von Lehr- und Studienbedingungen ergeben. Als ein wesentlicher Gesichtspunkt kristallisierte sich hierbei das Problem des Umgangs mit heterogenen Studienvoraussetzungen heraus. In vielen Gesprächen wurde über erhebliche Unterschiede bei der Studierfähigkeit berichtet. In verschiedenen Fachbereichen wurden bereits Maßnahmen zum Umgang mit diesem Phänomen ergriffen. Gleichzeitig zeigten sich nicht selten erhebliche Unsicherheiten, die Probleme effektiv anzugehen, z. B. bei der Identifikation von Merkmalen unterschiedlicher Studierfähigkeit, bei der Einschätzung ihrer Ursachen, bei der Konzipierung kompensatorischer Maßnahmen und insbesondere angesichts der Schwierigkeiten, erkannte Probleme im Rahmen gegebener curricularer Bedingungen zu berücksichtigen - wie z. B. Studienordnungen oder Modulprüfungsordnungen und den darin enthaltenen Rahmendaten für das Zeitbudget der Studierenden.

Dieser Befund veranlasste den Vizepräsidenten für Lehre, eine Arbeitsgruppe einzurichten mit dem Auftrag, systematische Empfehlungen zum Umgang mit der Heterogenität bei Studierenden zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe konstituierte sich im Sommersemester 2008 und erarbeitete auf der Grundlage von Erfahrungen aus verschiedenen Fachkulturen der Universität die vorliegenden Empfehlungen. Sie sind als Anregungen und nicht als Vorgaben oder Rezepte konzipiert. [...]

⁴ Hinzu kommen ca. 120.000 Euro (Stand 2010) aus QSL-gestützten Finanzierungsbeiträgen der Fachbereiche.

Zusammenfassung der zentralen Empfehlungen

Am Beginn der Beratung über Heterogenität sollte die **Definition von Leistungsprofilen** oder zumindest von typischen Profilmertalen stehen: zur Orientierung für Studieninteressierte und Studierende sowie als Grundlage für diagnostische Verfahren zur Feststellung des jeweiligen individuellen Leistungsstands. **Diagnostik** sollte **möglichst frühzeitig im Studienverlauf** beginnen, sich nicht nur auf Fachthemen, sondern auch auf Schlüsselkompetenzen beziehen und mit geeigneten Formen von Beratung sowie kompensatorischen Maßnahmen verbunden werden. Die Beratung über Profilmertale und diagnostische Verfahren sollte die Relevanz der verschiedenen Eingangsvoraussetzungen für Bachelor-Studiengänge (z.B. Abitur und FOS-Abschluss) im Hinblick auf die Anforderungen des jeweiligen Studiengangs besonders berücksichtigen. Ein Schwerpunkt von Diagnostik, Beratung und kompensatorischen Maßnahmen sollte im ersten Studienjahr liegen. Um hierfür ein angemessen differenziertes Angebot zu ermöglichen, sollten **10-20% der Workload der ersten beiden Fachsemester der Studiengänge freigehalten** werden. Die **Teilnahme** an diagnostischen Verfahren, Beratung sowie kompensatorischen und fördernden Angeboten sollte **verpflichtend** gestaltet werden. Ziel sollte dabei sein, partielle Defizite möglichst rasch zu kompensieren und für Studierende, deren Leistungsprofil nicht zu dem gewählten Studiengang passt, alternative Wege aufzuzeigen. Besonders leistungsfähige Studierende sollten möglichst frühzeitig gezielt gefördert werden. Entsprechend dem breiten Bedingungsspektrum von Heterogenität sollten insbesondere die kompensatorischen Maßnahmen breit gefächert werden und u.a. folgende Angebote umfassen:

- differenziertes Lehrangebot und Leistungsanforderungen für unterschiedliche Studiengänge im selben Fach,
- Binnendifferenzierung in Einführungsveranstaltungen,
- Übungsaufgaben mit Korrektur,
- E-Learning-Angebote,
- Fachbezogenes Teamteaching mit Spezialisten z.B. für wissenschaftliches Schreiben,
- Studierfähigkeitstests mit fachlicher Ausrichtung als Grundlage für Differenzierung und Beratung sowie zur Selbsteinschätzung (z.B. TestAS),
- Ergänzende Tutorien, zum Teil mit Nachhilfecharakter zu einer Lehrveranstaltung,
- (diskrete) Nachhilfeangebote,
- Tutoren mit patenähnlicher Funktion für einzelne Studierende,
- Lerntagebücher zur Selbstreflexion und als Grundlage für Beratung seitens der Lehrenden,
- Spezifische, dem Leistungsstand angemessene Aufgabenstellungen,
- Wahlpflichtveranstaltungen mit unterschiedlicher methodischer Ausrichtung,
- Miniprojekte mit heterogener Zusammensetzung der Lerngruppen (lernen voneinander),
- Spezifische Kurse für besondere Qualifikationsbereiche (sowohl in fachlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf Schlüsselqualifikationen),
- Differenzierte Beratungsangebote für unterschiedliche Qualifikationsbereiche,
- Studienportfolio.

Folgende **Szenarien** sind denkbar, die einen Rahmen vorgeben und gleichzeitig Handlungsspielräume für die Fachbereiche bieten.

A) Freiwillige Förderleistungen

Der Fachbereich bietet den Studierenden in den ersten zwei Semestern oder auch durchgängig kostenlose „Förderleistungen“ in Form von Kursen oder Beratungen an, die diese freiwillig zur Kompensation ihrer Defizite nutzen können. Themen und Umfang der Angebote könnten in einer Bedarfserhebung ermittelt werden. Auf die Nutzung der Angebote wird von allen Lehrenden eindringlich hingewiesen.

B) Verpflichtende Förderleistungen nach Test

Alle Erstsemester (BA) müssen nach der Immatrikulation an einem allgemeinen und fachspezifischen „Studieneignungstest“ teilnehmen. Dieser hat nicht die Funktion einer Selektion des Zugangs zum Studium; vielmehr eröffnet er nach einer differenzierten Rückmeldung und Beratung den Studierenden unterschiedliche Studienwege: z.B. 1) Aufnahme des regulären Studiums plus frühzeitiger Einstieg in Projekte mit Forschungsbeteiligung, 2) Aufnahme des regulären Studiums plus Teilnahme an Förderangeboten je nach Bedarf, die als Vorkurse oder während der ersten beiden Semester organisiert werden können (z.B. Mathematik Analysis, Deutsch lesen, schreiben und sprechen, selbstorganisiert arbeiten und lernen, Gesprächstraining, Training der Sozialkompetenz o.ä.). Die Begleitung der Studierenden in den unterschiedlichen Angeboten ist idealerweise verzahnt mit dem Mentoring-Programm des Fachbereichs und schließt mit einer individuellen Beratung zum weiteren Studienverlauf ab. Sowohl die Teilnahme am Förderangebot als auch das Lernergebnis werden überprüft und bewertet. Die Bewertungen fließen jedoch nicht in die Note des Bachelor-Abschlusses ein. Die Fachbereiche können für die Zulassung zu einzelnen oder mehrere Modulprüfungen des ersten Studienjahrs die erfolgreiche Teilnahme an den Förderangeboten zur Auflage machen. Sofern sich ein Fachbereich dafür entscheidet, die Förderangebote in die Vorlesungszeit zu legen **und** dafür keine Wahlmöglichkeiten im Studienplan mit Anrechnung auf die Workload freihält, muss durch semesterweises Angebot von regulären Lehrveranstaltungen gewährleistet werden, dass sich durch die Teilnahme an dem Förderangebot das Studium nicht um mehr als ein Semester verlängert.

Unabhängig davon, für welchen Weg die Universität oder der FB sich entscheiden, werden

1. Änderungen in den Prüfungsordnungen, der Studieneingangsphase etc. notwendig, z.B. Eingangstests und Vorkurse, Module mit entsprechendem zeitlichem und „notenfreiem“ – nicht leistungs- und bewertungsfreiem (!) - Spielraum in den Modulbeschreibungen sowie
2. die Bereitstellung beträchtlicher zusätzlicher Ressourcen notwendig.

Bei einem Teil der Studierenden wird die Kompensation von Defiziten nicht ohne eine Verlängerung der Studiendauer in den Anfangssemestern zu erreichen sein. Ziel sollte dabei sein, dass nach den

ersten Semestern ein reguläres Studium ohne weitere Verzögerungen ermöglicht wird und die Abbrecherquote deutlich sinkt.

3. Literatur

Absolventenbefragung (2011): UNIKAB. Absolventenbefragung der Universität Kassel. Prüfungsjahrgang 2009. Befragung im WS 2010/11. Tabellenband A. Grundauswertung nach Abschlussart. Universität Kassel 2011 [vorläufige Fassung]

Absolventenbefragung (2010): UNIKAB. Absolventenbefragung der Universität Kassel. Prüfungsjahrgang 2008. Befragung im WS 2009/10. Tabellenband A. Grundauswertung nach Abschlussart. Universität Kassel 2010

Bachelor-Evaluation (2010): Bachelor-Evaluation 2010. Universität Kassel. Tabellenband 1 nach Fachbereich. Universität Kassel 2010

HIS AKL 2006: Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2006, v. F. Dölle, C. Deuse, P. Jenkner, M. Schacher, G. Winkelmann. HIS Hannover 2009 (Forum Hochschule 3/2009)

HIS AKL 2008: Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2008, v. F. Dölle, C. Deuse, P. Jenkner, O. Makowsky, A. Oberschelp, J. Rebenstorf, S. Sanders, G. Winkelmann. HIS Hannover 2010 (Forum Hochschule 12/2010)

HRK (2008): Für eine Reform der Lehre in den Hochschulen. 3. Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz am 22.04.2008

Indikatoren (2010): Indikatoren zur Studiensituation und Lehrqualität nach Fächergruppen (WS 2009/10). Universität Konstanz. Arbeitsgruppe Hochschulforschung Nov. 2010

Wissenschaftsrat (2008): Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre. (Drucksache 8639-08)

19. Sozialerhebung (2011): Genau hinsehen. Ergebnisse der 19. DSW-Sozialerhebung für den Bereich des Studentenwerks Kassel. Kassel 2011

4. Synoptische Darstellung von Programmzielen, geplanten Maßnahmen, Handlungsbedarfen und Mittelbedarf

Programmziele lt. Ausschreibung										Maßnahmenziffer	Beratungsbedarfe (1)	Studienvoraussetzungen (2)	Didaktische Schwächen (3)	Forschungsbezug (4)	Praxisbezug (5)	Organisationsbedürftigkeit (6)	Fehlende Datengrundlagen (7)	Mobilitätsbemerknisse (8)	Mittelbedarf (in Euro p. a.)	
1 a Berufungen	1 b Personal	1 c Tutorien	1d Mentorenprogr.	2 a Qualif. Neuberuf.	2 b Qualif. Bestand	2 c Lehrmethoden	2d Qualitätsman.	2e Verbände	3 Studienmodelle											
Professionalisierung der Propädeutik										I										802.200
										- Beratung und Selbstinformation	I.1									169.200
										- Studierfähigkeit	I.2									146.600
										- Mathematik-Propädeutik	I.3									243.200
										- Wissenschaftssprache Deutsch	I.4									121.600
										- Fremdsprachliche Voraussetzungen	I.5									60.800
										- Basiskompetenzen	I.6									60.800
Professionalisierung der Didaktik										II										796.400
										- Hochschuldidaktik	II.1									91.200
										- Forschungsbezogene hochschuldidaktische Konzepte	II.2									220.800
										- Methodenzentrum	II.3									180.400
										- Praxiserfahrungen	II.4									182.400
										- Kompetenzorientierte E-Klausuren	II.5									60.800
										- Entwurfsmuster für blended learning	II.6									60.800
Professionalisierung von Qualitätsmanagement und Beratung										III										721.800
										- Studienkoordination	III.1									261.800
										- Studienstrukturen	III.2									91.200
										- Datengrundlagen	III.3									60.800
										- Qualitätsentwicklung der Prüfungsämter	III.4									95.200
										- Mobilitätsberatung international	III.5									182.400
										- Psychosoziale Beratung	III.6									30.400
Programmadministration										P										66.500
										- Programmadministration	P									66.500
Jährlicher Gesamtbedarf																				2.386.900